Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.05, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 44 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 270 — Dienstag, 17. November 1942 — 90. Jahrgang

Nord-Süd-Sperriegel verstärkt

Auch im anglo-amerikanischen Lager erkennt man die Bedeutung der Landung in Tunis

as. **Berlin**, 17. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Kämpfe im Mittelmeerraum stehen weiterhin im Zeichen der entschlossenen und machtvoll geführten Gegenaktionen der Achse. Zu den für die Anglo-Amerikaner so verlustreichen Aktionen der Achsenflieger und der U-Boote gesellt sich nunmehr die Nachricht, daß deutsch-italienische Truppen in Tunesien gelandet sind. Sie haben damit in einem Gebiet Fuß gefaßt, das strategisch und taktisch von größter Bedeutung ist. Hier kommen sich Europa und Afrika bis auf 150 Kilometer nahe. Sie sind getrennt durch die Straße von Sizilien, die nunmehr an ihren beiden Küsten von den Achsenmächten besetzt ist, so daß die Sperre dieser Straße sich noch wirksamer als bisher gestaltet. Nimmt man die Besetzung der südfranzösischen Küste und Korsikas hinzu, so erkennt man ohne weiteres, daß der Nord-Süd-Riegel der Achse, der die westlichen und östlichen Kriegsschauplätze voneinander trennt, nie so stark gewesen ist. Bekanntlich ist das Ziel des amerikanisch-englischen Vorstoßes aber auch in erster Linie die Öffnung des Mittelmeeres für die anglo-amerikanische Schiffahrt. Mit der verstärkten Sperre der Straße von Sizilien durch die Achsenmächte ist man heute von diesem Ziel weiter denn je entfernt. Die italienische Presse unterstreicht denn auch die Bedeutung der Landungen der Achsentruppen in Tunesien, während auf der Gegenseite diese Nachricht starke Enttäuschung hervorgerufen hat. So gibt man in London offen zu, daß damit die Hoffnungen, Tunis wie Marokko und Algier überrennen zu können, vernichtet sind. Die englische Öffentlichkeit fragt, wo denn eigentlich die britisch-amerikanischen Truppen stehen, die gegen Tunis vorgehen sollten, die man aber in London in Bone, einem algerischen Hafen westlich der tunesischen Grenze, vermutet. Bemerkenswert ist immerhin, daß der Befehlshaber dieser Truppen, der General Anderson, vor jedem Optimismus warnte. So hat insgesamt die Nachricht von der Landung deutsch-italienischer Truppen in Tunesien Ernüchterung im alliierten Lager ausgelöst. Man fragt sich, warum man nicht von vornherein alliierte Truppen in Tunis landete und gesteht sich wohl selbst ein, daß man die Luftwaffe der Achse zu sehr fürchtete.

Man muß ja auch ohnehin feststellen, daß die Achsen-Luftwaffe und die deutschen U-Boote äußerst tätig sind. Man kann auch dem anglo-amerikanischen Publikum diese erfolgreiche Tätigkeit der Achsenluftwaffe nicht ganz verschweigen, zumal vor allem die englische Öffentlichkeit den deutschen Sondermeldungen weit mehr vertraut, da sie deren Zuverlässigkeit wiederholt feststellen konnte. So versuchen es die

Weltbild-Gliese.

amtlichen Stellen wieder mit dem alten Trick, die deutschen Meldungen als „weit übertrieben" hinzustellen. Andererseits aber muß man doch schon eingestehen, daß „selbstverständlich eine Operation, wie die gegen Nordafrika, nicht ohne Verluste durchgeführt werden kann." Man gibt auch zu, daß es den Achsenmächten sehr schnell gelungen ist, sowohl das Mittelmeer als auch die berührten Teile der Atlantikgewässer mit U-Booten zu spicken." In diesem Sinne spricht auch der „Evening Standard" von „einer furchterweckenden Armada", nämlich der Achsen-U-Boote. Das alles besagt genug und zeigt, daß die Sorgen um den Nachschub für Nordafrika in London nicht eben klein sind. Auch die „Times" unterstreicht, daß man die äußersten Anstrengungen gegenüber der U-Boot-Tätigkeit der Achsenmächte machen müsse, um „diese tödlich zu nennende Gefahr" zu meistern. Aus all dem ergibt sich, daß die großen Erfolge unserer U-Boote auch im Lager unserer Gegner starken Eindruck gemacht haben, beginnt man doch dort sich schon gegenseitig Vorwürfe darüber zu machen, daß man keine ausreichenden Vorkehrungen für die Bekämpfung der U-Boote getroffen habe. Auf jeden Fall nimmt dieses Thema einen immer größeren Raum in der englischen Presse ein, die sich nun auch wieder ausführlicher mit den Möglichkeiten der Schiffsneubauten befaßt, ohne aber ihren Lesern dabei irgendeinen Trost spenden zu können. Vielmehr muß der „Daily Telegraph" eingestehen, daß der Bau eines 10 000-Tonnen-Frachters noch immer 6 bis 7 Monate dauere, während die amerikanische Agitation immer glauben machen möchte, daß ein solches Schiff in wenigen Tagen gebaut werden könnte.

Roosevelt und die Franzosen

Von Walter Ahmus

Seitdem der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt entschlossen war, die „autoritären Staaten" mit Krieg zu überziehen, hat Frankreich in seinen Berechnungen und Plänen eine große Rolle gespielt. Er und seine Hintermänner hielten die französische Armee für die beste der Welt und waren der Ansicht, daß selbstverständlich diese Armee Hitler stoppen müßte. Man ließ deshalb gar keinen Zweifel daran, daß man im Konfliktsfalle automatisch auf die Seite Frankreichs treten würde. Der amerikanische Botschafter in Paris, Herr Bullitt, hat das nicht einmal, sondern mehrfach ausgesprochen und hat alles getan, um die Partei der Kriegstreiber in Frankreich durch solche und ähnliche Zusicherungen zu stärken. Als sich nach den Münchener Verhandlungen die Möglichkeit einer europäischen Befriedung abzuzeichnen schien, war Roosevelt äußerst erbost und gab seinen Vertretern Anweisungen, alles zu tun, um die friedliche Lösung zu hintertreiben und diejenigen, die dieser friedlichen Lösung zustimmten, als schwächlich und unbrauchbar hinzustellen. In den deutschen Weißbüchern finden sich zahlreiche Beweise für die Kriegstreiberei der amerikanischen Diplomaten in den europäischen Staaten. Es kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die amerikanischen Ratschläge an die französische Regierung in letzten Wochen vor dem Ausbruch des Krieges ganz darauf abgestellt waren, den französischen Widerstand gegen jede Verteidigungsmöglichkeit zu wecken und wachzuhalten.

Als die Kriegstreiber glücklich ihr Ziel erreicht hatten und als England, wie ja erst unlängst ein britischer Journalist feststellte, ohne angegriffen zu sein, den Krieg erklärt hatte und sich Frankreich ihm anschloß, da mußte man allerdings in Paris Erfahrung machen, daß die so oft in Aussicht gestellte amerikanische Hilfe ausblieb. Selbst als am 10. Mai 1940 die deutsche Wehrmacht zum Endkampf gegen Frankreich antrat, war die amerikanische Hilfe noch so fern wie am ersten Tag. Außer einigen Flugzeugen war so gut wie kein amerikanisches Kriegsmaterial auf dem französischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Als Frankreich dann vor der Katastrophe stand, lancierte zwar Washington Meldungen in die französische Presse, daß die Bewegung zugunsten einer sofortigen materiellen Unterstützung für Frankreich in den USA. im Wachsen begriffen sei. Als die französische Regierung sich dann bänderingend an Roosevelt mit der Bitte um Hilfe wandte, da versicherte zwar der amerikanische Präsident Frankreich wieder seiner stärksten Sympathien, er stellte auch Kriegsmaterial in Aussicht, fügte dann aber vorsichtshalber hinzu, daß alle seine Beteuerungen „keinerlei militärische Verpflichtungen zur Folge haben können." Frankreich war von Roosevelt schmählich im Stich gelassen worden.

Trotzdem hat Roosevelt den Franzosen den Zusammenbruch nie verzeihen. Er ging allerdings sehr andere Wege als die Engländer, die am 23. Juni 1940 die Beziehungen zu Frankreich abbrachen. Auch in den USA. wurde diese Möglichkeit erwogen, und die Engländer meldeten damals schon triumphierend, daß sich Roosevelt ihrem Schritt anschließen würde. Sehr bald aber dementierte Washington solche und ähnliche Gerüchte und ließ erklären, daß sein Botschafter auch weiterhin in Frankreich bleiben würde. Man hielt es zwar für besser, den allzu stark belasteten Herrn Bullitt abzuberufen, aber man schickte dafür als Vertreter den Admiral Leahy, der zum mindesten zeitweilig in Vichy eine sehr erhebliche Rolle gespielt hat. Wie man wirklich in den USA. über Frankreich dachte, zeigte sich sehr klar, als der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Senator Pittman, die Engländer zu dem feigen Überfall auf Oran am 3. Juli 1940 beglückwünschte, und als sich das gleiche wenige Monate später bei dem Überfall auf Dakar wiederholte. Wir sind uns nie im unklaren darüber gewesen, daß Washington seinen diplomatischen Vertreter in Vichy die Rolle eines Aufpassers zugedacht hatte und daß es zu den Aufgaben dieses Mannes gehörte, jede vernünftige Entwicklung zu verhindern. Das ist inswischen von dem amerikanischen Außenminister Hull mit geradezu zynischer Offenheit bestätigt worden. Man kann heute wohl sagen, daß die Entwicklung in Frankreich sich wesentlich anders vollzogen hätte und daß den Franzosen manche Schmerzen und Sorgen erspart geblieben wären, wenn sie sich über die Rolle Leahys stets im klaren gewesen wären. Deutscherseits ist ja wiederholt die Hand zur Zusammenarbeit den Franzosen entgegengestreckt worden. Immer wieder aber ist durch den Einfluß Washingtons die Partei derjenigen gestärkt worden, die sich in Frankreich einer solchen vernünftigen Entwicklung entgegenstemmten. Wenn auch die Begegnung des Führers mit Marschall Pétain in Montoire am 24. Oktober 1940 kaum zwei Monate später, nämlich am 13. Dezember des gleichen Jahres, die berüchtigte Verschwörung folgte, die den Sturz und die vorübergehende Verhaftung Lavals zur Folge hatte, so hat hier die Mit-

Verräter Darlan wurde seines Postens enthoben

Pétain: „Der Admiral hat sich außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt"

Vichy, 16. Nov. **Das französische Informationsministerium gab am Montag folgendes bekannt:**

Der Rundfunk von Marokko hat eine Proklamation des Admirals Darlan bekanntgegeben, die tatsächlich einen Aufruf zur Abtrünnigkeit darstellt. Sobald Marschall Pétain von diesem Dokument Kenntnis erhielt, richtete er an alle Franzosen des Mutterlandes und des Weltreiches folgende Botschaft:

„Admiral Darlan gibt vor, in meinem Namen zu handeln. Ich bin nicht der Mann, der irgend einem Zwang nachgeben würde. Wer das Gegenteil behauptet, der tut mir eine Beleidigung zu. Im Augenblick, in dem Afrika angegriffen wurde, habe ich dem Admiral Darlan die Verteidigung der französischen Souveränität anvertraut, die mir übertragen wurde. Schon seit der ersten Kampfhandlung hat der Admiral nicht gezögert, mit den Angreifern in Verbindung zu treten, und er hat, indem er den vorzeitigen Befehl zur Einstellung des Feuers gab, den Widerstand desorganisiert und die Moral der Truppen gebrochen. General Giraud wurde durch eine ausländische Macht bestellt, die den Krieg auf französischen Boden trug. Der Admiral hat sich daher außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt. Ich erkläre ihn aller seiner öffentlichen und des militärischen Befehlshaberpostens für verlustig."

*

wt. Der feige Verrat Darlans wird von der französischen Presse einhellig verurteilt und als Ehrlosigkeit gebrandmarkt. „Paris Soir" überschreibt seinen Leitartikel: „Schluß mit den Zweideutigkeiten". Es gehöre nicht zur Tradition der französischen Marine und der Armee, daß ihr Chef in dem Augenblick, wo Soldaten ihr Leben opfern, um ihre Pflicht zu erfüllen, mit den Angreifern gemeinsame Sache macht. Der „Matin" weist auf die Kämpfe der französischen Marine hin und schreibt, der einfache Soldat habe die Ehre der französischen Fahne gerettet. „Journal des Debats" appelliert an alle Franzosen, alles abzulehnen, was die Einheit gefährdet. In diesem Zusammenhang findet die aufrechte Haltung des Admirals Godefroy, des Befehlshabers des französischen Geschwaders in Alexandrien, der die britische Aufforderung, seine Einheiten auszuliefern, energisch ablehnte, allgemeine Anerkennung. Godefroy ist von den Briten verhaftet worden.

Auch die Franzosen, die immer noch im englischen Fahrwasser treiben, können die Brutalität und den Egoismus, der dem anglo-amerikanischen Überfall zugrundeliegt, kaum noch abstreiten. Auch sie müssen zugeben, daß die Einführung amerikanischer und britischer Banknoten in den besetzten Gebieten Marokkos und Algeriens einen schweren Schlag gegen die wirtschaftliche Position Frankreichs darstellt, der mit militärischen Notwendigkeiten nicht begründet werden kann, zumal der Umwechslungskurs so hoch ist, daß damit die Ausposaunung des ganzen Landes zwangsläufig verbunden ist. Auch das brutale Vorgehen gegen ein kleines französisches Segelschiff, das von Marokko nach Spanien unterwegs war, hat große Erbitterung ausgelöst. Das Schiff wurde von britischen Kriegsfahrzeugen und amerikanischen Flugzeugen angegriffen und versenkt. Dabei kamen nach den bisher vorliegenden Meldungen sämtliche Fahrgäste ums Leben.

Die englisch-amerikanische Agitation versucht mit den verlogensten Behauptungen das Verhältnis zwischen Frankreich und den Achsenmächten zu vergiften. Schon die freundliche Aufnahme der deutschen und italienischen Truppen in den bisher unbesetzten französischen Gebieten hat gezeigt, daß dieser Versuch mißlungen ist. Ein weiterer Beweis dafür ist der Einsatz französischer Facharbeiter in Deutschland, der nunmehr auf vollen Touren läuft. Die französischen Arbeiter fühlen sich wohl im Reich, arbeiten ausgezeichnet und sind glücklich, einen lohnenden Verdienst gefunden zu haben. Sie arbeiten für ein neues Europa, dessen Sieg auch die letzten anglo-amerikanischen Anschläge auf das französische Kolonialreich zunichte machen wird.

Die Siegeszuversicht, die man in London zu Beginn des Raubüberfalls auf Französisch-Nordafrika an den Tag legte, klingt, wie schwedische Pressestimmen besagen, nur noch sehr gedämpft zum Kontinent hinüber. In der englischen Hauptstadt werde man, so schreibt „Göteborgs Posten", ganz wirr im Kopf von all den widersprüchsvollen Gerüchten. Im britischen Pressehauptquartier stelle man fest, daß man überall in der Welt besser über die Entwicklung im Mittelmeer orientiert sei, als in London. Einmal heiße es, die französische Flotte sei auf dem Weg nach Tunis, um die Amerikaner anzugreifen. Dann wieder sollte sie sich in der Nähe von Sardinien befinden, um gegen die Italiener vorzugehen. Das gleiche Spiel werde mit den führenden französischen Persönlichkeiten getrieben. So sei gemeldet worden, daß Pétain in Algier befinde, zehn Minuten später habe man erfahren, daß er nach Paris unterwegs sei. Wahrscheinlich aber halte er sich auch heute noch in Vichy auf. Aus diesem Durcheinander kann man ersehen, daß die Engländer nach dem Ausbleiben des angekündigten, totalen Erfolges deftig reichlich nervös zu werden beginnen.

USA.-Truppen auf Guadalcanar völlig abgeschnitten

Der vierte Durchbruchsversuch der amerikanischen Flotte endgültig gescheitert

wt. Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Reste des bei Guadalcanar geschlagenen USA.-Geschwaders sich im Dunkel der Nacht in südlicher Richtung zurückgezogen. Sie werden von japanischen Kampffliegern verfolgt. Damit ist der vierte amerikanische Durchbruchsversuch, der den auf Guadalcanar kämpfenden und völlig abgeschnittenen USA.-Truppen Verstärkung und Nachschub bringen sollte, endgültig gescheitert. Die japanischen Kriegsschiffe und Marineflugzeuge beherrschen in einem Umkreis von mehr als 1000 Kilometer das Kampfgebiet um die Salomon-Inseln. Die USA.-Truppen auf Guadalcanar kämpfen einen Verzweiflungskampf, der in allen Punkten dem Ringen auf der Bataan-Halbinsel ähnelt. Das Unternehmen, das zusammen mit der gescheiterten Offensive auf Neu-Guinea die Gefahr für Australien beseitigen sollte, hat zu einer neuen Niederlage der Amerikaner geführt und ihre Pazifikflotte, obwohl sie mehrfach durch Einheiten aus dem Atlantik verstärkt wurde, so geschwächt, daß sie einen Angriff kaum noch wagen kann. Sie verlor bei dieser Aktion ein Schlachtschiff, vier Flugzeugträger, neunzehn Kreuzer und zehn Zerstörer. Bis jetzt hatte das amerikanische Marineministerium über die neuen Einbußen bei dem letzten Seetreffen geschwiegen. Am Montag gequetzte es sich endlich zu einem Teilgeständnis. Wie immer in solchen Fällen liegen auch diesmal nur vereinzelte Berichte vor, so daß die Verlustliste „notwendigerweise unvollständig" sein muß. Immerhin gibt Mister Knox zu, daß zwei leichte Kreuzer und sechs Zerstörer verloren gingen. Tatsächlich sind ja, wie die japanische Sondermeldung vom Samstag besagte, fünf Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden. Wir nehmen die Mitteilung des Washingtoner Marineministeriums als erste Rate und dürfen nach den bisherigen Erfahrungen erwarten, daß in sechs bis acht Wochen eine zweite fällig sein wird. Außerdem teilt Washington mit, daß Konteradmiral Daniel S. Callaghan gefallen ist. Callaghan, der früher Oberkommandierender der amerikanischen Flotte war, dürfte sich kaum auf einem leichten Kreuzer oder auf einem Zerstörer befunden haben. Der militärische Mitarbeiter der „New York Times" rückt merklich von dem amtlichen Optimismus ab und stellt bewußt die Überlegenheit der Japaner im Gebiet der Salomonen heraus. Zunächst, so schreibt das Blatt, besitzen die Japaner die definitive Flottenüberlegenheit; zweitens seien die japanischen Flottenbasen dem Kriegsschauplatz näher als die der Amerikaner. Und drittens hätten die Japaner den Vorteil, daß sie mehr oder weniger das Hinterland des Salomonen-Gebietes beherrschten, während die Amerikaner an der Peripherie säßen. Auf den Umstand, daß die amerikanische Flotte zu schwach ist, um auf zwei auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen mit Hoffnung auf dauernden Erfolg kämpfen zu können, also etwa im Pazifik und im Mittelmeer, verzagt das Blatt hinzuweisen. Seine pessimistische Beurteilung soll anscheinend die Amerikaner auf bevorstehende neue Schlappen vorbereiten.

hilfe der amerikanischen Botschaft einen sehr wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung.

Die Amerikaner haben sich aber nicht darauf beschränkt, in Bicho eine sich anbahnende Zusammenarbeit mit Deutschland zu hintertreiben, sondern sie haben weiterhin auch, wie Herr Hull ebenfalls bestätigt, ihren diplomatischen Apparat in den französischen Kolonien und Territorien zur Spionage größten Umfanges benutzt. Hier war es der amerikanische Generalkonsul Murphy in Casablanca, der unter dem Vorwand der Abwicklung und Kontrolle gewisser amerikanischer Lieferungen nach dem nordwestlichen Afrika eine Spionagezentrale aufzog, die auf mannigfache Art und Weise den amerikanischen Überfall auf Marokko und Algerien vorbereitet hat. Während man immer wieder die Welt glauben machen wollte, daß deutsche Agenten in Dakar sowie in Französisch-Marokko tätig seien, arbeitete Herrn Hulls „fünfte Kolonne", um alle Voraussetzungen für den amerikanischen Überfall zu schaffen, der, wie uns inzwischen Herr Roosevelt und Herr Churchill bestätigten, schon Ende Dezember 1941 beschlossene Sache war. Heute läßt sich Herr Roosevelt für diesen Überfall als großer Mann feiern, und die ihm ergebenen Zeitungen erklären, daß er nunmehr als der erste Strateg im Lager der Alliierten gelten müsse, während sich gleichzeitig Herr Hull seine Klugheit und Durchtriebenheit bestätigen läßt, daß er den ganzen Spitzel- und Spionageapparat aufzog. Der Ruhm wird in beiden Fällen sehr schnell verblassen, sobald nämlich auch die Amerikaner begreifen werden, daß dieser Gangsterstreich ihres Präsidenten zwar eine kostspielige, aber keine entscheidende Angelegenheit ist.

Frankreich wurde also von Roosevelt mit in den Krieg gehetzt, dann wurde es im Stich gelassen und schließlich überfallen, um es seiner Kolonien zu berauben. Man kann dabei die Franzosen allerdings nicht von jeder Schuld freisprechen, denn sie hätten sich darüber klar sein müssen, was von Roosevelt zu erwarten war. Man kann nicht für den Aufbau Europas eintreten und gleichzeitig mit dem schärfsten Gegner dieses Europas ein Kompromiß schließen oder auf seine Ratschläge hören. Man kann nicht gegen den Bolschewismus kämpfen und gleichzeitig mit dem intimsten Freund des Bolschewismus verhandeln. Ein südamerikanisches Blatt schrieb gerade dieser Tage, daß das französische Volk dieser gefahren wäre, wenn es sich der deutsch-italienischen Kampfgemeinschaft gegen den Kommunismus voll eingegliedert hätte, statt auf die trübe, vom Dollar beherrschte Politik seiner früheren Freunde zu harren. Die Lehren, die sich aus alledem ergeben, liegen auf der Hand.

Über allem die Infanterie

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 27 Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums 27 Ritterkreuzträger der Infanterie, die von der Ostfront kommend, die Wehrertüchtigungslager der HJ. besucht haben. Dr. Goebbels begrüßte die tapferen Soldaten mit Worten herzlicher Freude und dankbarer Anerkennung. In einer längeren Ansprache legte er dar, daß in diesem Kreise über die stolzen Taten der deutschen Infanterie kein Wort mehr zu verlieren sei. Trotz der Technisierung des Krieges habe sich auch diesmal wieder erwiesen, daß die Infanterie die Königin der Waffen sei und bleibe. Erst wo ihr Fuß stehe, könne die Front als wirklich fest und endgültig in unseren Händen gelten. Die Infanterie habe sich dazu die Waffen modernster Technik in einem Maße zu eigen gemacht, so daß sie stoß- und feuerkräftig wie noch nie geworden sei. Das Führerwort: „Über allem aber steht in seiner Leistung der deutsche Infanterist, der deutsche Musketier", bekräftige all die tapferen Taten von Hunderttausenden von deutschen Männern.

Generalmajor Herrlein dankte Reichsminister Dr. Goebbels für seine Ausführungen und brachte das starke Vertrauen der kämpfenden Front in den unerschütterlichen Siegeswillen der Heimat zum Ausdruck.

Nachschubflotte verlor weiteren 12000-Tonner

Erfolgreiche Kampfhandlungen unserer Truppen an der Ostfront — Tanker im Kaspischen Meer versenkt — Derna planmäßig geräumt — Schwere Verluste feindlicher Marschkolonnen ostwärts Bone durch unsere Luftangriffe — Sieben feindliche Flugzeuge an der Atlantik- und Nordseeküste abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Truppen brachen im Raum nördlich Tuapse und im Elbrus-Abschnitt in tiefgegliederte Stellungen ein und erstürmten zahlreiche Kampfanlagen in erbitterten Nahkämpfen. Wiederholte mit Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes im Terek-Abschnitt scheiterten am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe einen Tanker, zwei Tankschiffe wurden beschädigt. Kampfflugzeuge setzten die Angriffe auf die Bahnlinien ostwärts der Wolga mit gutem Erfolg fort.

Südostwärts des Ilmensees rege eigene Stoßtruppätigkeit.

Angriffe der Sowjets an der Wolchow-Front brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe an. Derna wurde von den deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt. Kampfflieger bekämpften wirksam britische Kolonnen.

Aus der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika wurde ein Transporter von 12000 BRT. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Feindliche Marschkolonnen auf der Küstenstraße ostwärts Bone und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlitten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.

Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Abenddämmerung in das nordwestdeutsche Grenzgebiet. Durch Bombenabwurf hatte die Bevölkerung geringe Verluste.

Vorpostenboote sowie Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen an der Atlantik- und Nordseeküste sieben feindliche Flugzeuge ab.

„Internationales" Possentheater

IPS. Als Roosevelt vor einiger Zeit 300 Bolschewisten- und Emigrantenjünglinge um sich versammelte, um vor ihnen von der „Sache der USA., die die Sache der Jugend der ganzen Welt wäre", zu schwatzen, als er sie, die kläglichen 300, als „die" Jugend der ganzen Welt, die fest hinter ihm stünde, apostrophierte und als er darüber hinaus sich noch dazu vermaß, in dieser Rede zu unserer, der deutschen Jugend und der Jugend all unserer Verbündeten direkt zu sprechen, da erfuhr er durch den Sprecher der deutschen Jugend, Baldur von Schirach, eine so gewaltige Abfuhr, eine derartig überwältigende Ohrfeige, daß er, „die Weltgouvernante Nr. 1" sie wohl nie vergessen wird.

Und diese blamable Abfuhr war es denn auch, die jene „Weltgouvernante Nr. 1" und seine in zweifacher Hinsicht alten Konsorten und Genossen nun nicht ruhen und sie eine „internationale Jugendkonferenz" in London zusammenrufen ließ, wo ein „internationaler Jugendrat" gebildet, im übrigen aber viel von „höheren Idealen", von Kultur und „Wiederaufbau", von „Frieden der Gerechtigkeit und Gleichheit" usw usw. geschwatzt wurde, und zwar insbesondere von einer Mrs. Eleanor Roosevelt, dem Juden Maisky und dem gewiß auch nicht jüngeren Mr. Cripps.

Dieser zweite Versuch Roosevelts und all seiner alten Mitkumpane, sich irgendwie in die jungen Herzen unserer jungen deutschen Menschen oder ihrer Verbündeten mit Heuchelei und Phrasen hineinzuschleichen, wird, ganz wie der erste, eine ebenso blamable als auch gründliche Abfuhr erleiden. Ja, man kann ruhig sagen, er hat sie schon erlitten. Denn das wahrhaft homerische Gelächter, daß ob dieses „internationalen" Theaters von London wohl jedes jungen, jungdenkenden und jungfühlenden Menschen Brust erschüttert, wird hinreichen, um all die traurigen, alten Figuren, die auf dieser Londoner „internationalen Jugendbühne" ihre traurig-alten Phrasen dreschen, rasch und sicher als das zu beleuchten, was sie sind: Als jämmerliche Hanswürste und Marionettenfiguren, die gezogen und gezerrt vom jüdischen Hintermann, selbst ihrer eigenen Welt nur noch so lange ihre Possen werden vorführen können, so lange diese, aus Bequemlichkeit oder Wehrlosigkeit, noch „gute Miene zum bösen Spiel" macht.

Schiffslazarett Gibraltar

ns. **Berlin**, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie aus dem Gibraltar benachbarten spanischen Ort La Linea gemeldet wird, laufen in den Häfen von Gibraltar ununterbrochen schwerbeschädigte Transporter und auch Kriegsschiffe mit Verwundeten und Toten an Bord ein. Es handelt sich um Schiffe der angloamerikanischen Transportflotte, die von der Achsenluftwaffe, oder auch von deutschen U-Booten gesichtet wurden. Man wird in Gibraltar also genug zu tun haben, wenn man diese Schiffe auch nur notdürftig reparieren will. Die Schiffseinbußen — denn auch alle diese Schiffe scheiden zunächst einmal für die Versorgung aus — sind für die Engländer um so schmerzlicher, als sie ohnehin schon für den Rooseveltschen Gangsterstreich, Schiffe, die sonst für die Versorgung der Insel zur Verfügung stehen, frei machen mußten. So erklärte auch der britische Ernährungsminister Woolton, daß man mit weiteren Einschränkungen in der Lebensmittelzuteilung rechnen müsse, da viele Schiffe jetzt für die Rooseveltsche Expedition eingesetzt werden mußten.

Auch auf dem Lande scheinen sich die Dinge keineswegs so zu entwickeln, wie man das in Washington und London hoffte. Spanische Blätter berichten beispielsweise, daß die Araber in Oran die unsichere Lage ausgenutzt und sich bewaffnet hätten. Obwohl der amerikanische Heeresbericht von einer freundlichen Aufnahme durch die Araber spreche, sei es tatsächlich zu schweren Schießereien gekommen, in deren Verlauf viele amerikanische Soldaten gefallen seien. Die Engländer haben scheinbar einige diplomatische und politische Berater nach Nordafrika gesandt, die wohl verhindern sollen, daß England durch die USA. hier völlig an die Wand gequetscht wird.

Über allem die Infanterie

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 27 Ritterkreuzträger

Berlin, 16. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums 27 Ritterkreuzträger der Infanterie, die von der Ostfront kommend, die Wehrertüchtigungslager der HJ. besucht haben. Dr. Goebbels begrüßte die tapferen Soldaten mit Worten herzlicher Freude und dankbarer Anerkennung. In einer längeren Ansprache legte er dar, daß in diesem Kreise über die stolzen Taten der deutschen Infanterie kein Wort mehr zu verlieren sei. Trotz der Technisierung des Krieges habe sich auch diesmal wieder erwiesen, daß die Infanterie die Königin der Waffen sei und bleibe. Erst wo ihr Fuß stehe, könne die Front als wirklich fest und endgültig in unseren Händen gelten. Die Infanterie habe sich dazu die Waffen modernster Technik in einem Maße zu eigen gemacht, so daß sie stoß- und feuerkräftig wie noch nie geworden sei. Das Führerwort: „Über allem aber steht in seiner Leistung der deutsche Infanterist, der deutsche Musketier", bekräftige all die tapferen Taten von Hunderttausenden von deutschen Männern.

Generalmajor Herrlein dankte Reichsminister Dr. Goebbels für seine Ausführungen und brachte das starke Vertrauen der kämpfenden Front in den unerschütterlichen Siegeswillen der Heimat zum Ausdruck.

Die Sowjetunion, das „geliebte Vaterland" der Juden

Eine vielsagende Botschaft der jüdischen Gemeinde Moskaus an Stalin

wt. Über die Rolle, die die Juden im Leben der Völker spielen, sind wir uns in Deutschland seit langem im klaren. Auch Mussolini hat die große Gefahr, die das internationale Judentum für den Bestand der Nationen darstellt, frühzeitig erkannt. Bereits im Juni 1919 schrieb der Duce im „Popolo d'Italia" die warnenden Worte: „Wenn Petersburg nicht fällt, wenn Denikin (Führer der Weißen) unterschreibt, so nur deswegen, weil die größten jüdischen Bankiers in London und New York es wünschen, die alle durch das Band der Rasse miteinander verbunden sind und sich gleichviel ob in Moskau oder in Budapest, an der arischen Rasse rächen wollen. Oder rächt sich in der Sowjetunion etwa nicht das Judentum am Christentum?" Wie zutreffend diese Auffassung, die damals vom größten Teil der Europäer mit Kopfschütteln aufgenommen wurde, ist, hat die Entwicklung gezeigt. Einen neuen Beweis dafür, daß die Sowjetunion im letzten eine jüdische Gründung ist, zeigt die Huldigungsbotschaft der Moskauer Juden anläßlich des FünfundzwanzigJahrfeiers der Oktober-Revolution an Stalin. Darin sprechen die Hebräer von „unserer" sowjetischen Armee, der Gott den Sieg schenken werde. „Die Gesetzesrolle der Thora in Händen senden wir heiße Gebete zum Allerhöchsten", so heißt es in der Botschaft, „damit er ihnen, dem erwählten Gottes auch in Zukunft unbegrenzte Weisheit und Kraft für eine schnelle und völlige Vernichtung des Feindes unseres lieben Vaterlandes schenkt." Wer also noch nicht wußte, daß die Sowjetunion das Vaterland der Juden ist, kann nun nicht mehr im Zweifel sein und sich dann erklären, warum die Bevölkerung in einem für uns unvorstellbaren Maße verelendet mußte. In New York will man natürlich nicht hinter dem Beispiel Moskaus zurückstehen und bemüht sich, die „Rechte" den Juden sicherzustellen. Vertreter aus allen Gesellschaftsschichten, darunter zwanzig Senatoren, haben eine Proklamation erlassen, in der den Juden versprochen wird, daß sie „wieder auf ihre alten Plätze unter den „befreiten" Völkern der Erde zurückkehren werden, daß die gemäßigten Juden, die sich während des Krieges dauernd im Fegefeuer befänden, ihr Leben als freies Volk wieder aufnehmen könnten." Ein scheinheiliges Machwerk, hinter dem sich das wahre Ziel des internationalen Judentums, von dem Machtzentrum Moskau und den Tresfiern New Yorks aus, die ganze Welt zu unterjochen, nur schlecht verbirgt.

Kaum noch Feindschiffe in der Bucht von Bougie

U-Boote und Luftwaffe bleiben trotz Schlechtwetter vor Algier und Marokko am Feind

Berlin, 16. Nov. Die anhaltenden Angriffe der deutschen U-Boote und der deutsch-italienischen Luftwaffe gegen die britisch-amerikanischen Geleitzüge in den Küstengewässern Französisch-Nordafrikas haben dem Feind sehr schwere Verluste beigebracht. Da aber im westlichen Mittelmeer am 15. November fast den ganzen Tag über heftige Gewitterstürme herrschten, war die weitere Angriffstätigkeit sehr erschwert. Dennoch blieben unsere U-Boote am Feind und torpedierten, wie das OKW. mitteilt, vor Marokko einen feindlichen Passagierdampfer von 6000 BRT. Andererseits hat der Feind zur Verminderung der Angriffsgefahr durch U-Boote und Luftwaffe seine Schiffe mehr auseinandergezogen.

Die Bucht von Bougie ist fast leer. Der Feind führte seine Transporter zu kleineren Hafenplätzen, wie Kap Bone und Philippeville, doch auch hier blieben die Schiffe nur auf Stunden, um dann so schnell wie möglich die Gefahrenzone zu verlassen. Sie wurden hierbei von deutschen und italienischen Flugzeugen verfolgt. Die Luftangriffe der Achsenflieger richteten sich deshalb am 15. November vor allem gegen die Hafenanlagen von Bone sowie gegen den dortigen von britisch-amerikanischen Kräften belegten Flugplatz. Trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr belegten Kampfflugzeuge vom Muster Ju. 88 den ganzen Tag über ihre Ziele mit Bomben. Durch Volltreffer wurden mehrere feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt, die Startbahnen aufgerissen, die Abstellbogen am Südostrand des Platzes zertrümmert. In Luftkämpfen schossen die begleitenden Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 16. Nov. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

Oberst Friedrich Otte, Kommandeur eines Jäger-Regiments, Hauptmann Eberhard Wolfram, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant d. R. Kurt Knack, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Otto Krogmann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Auf Vorschlag des Reichsmarschalls verlieh der Führer das Ritterkreuz an:

Feldwebel Heinhausen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Nach dem 46. Luftsieg ist er vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

In der Gemäldegalerie Wiesbaden

Die vlämische Landschaftsmalerei von van Eyck bis Rubens

Im Rahmen des Zyklus „Europäische Landschaftsmalerei" sprach Prof. Dr. Bob am Sonntagnachmittag im Kurhaus über die Entwicklung der vlämischen Landschaftskunst im Zeitraum von etwa zwei Jahrhunderten, von Jan van Eyck bis zu Peter Paul Rubens.

Das gewaltige Werk des Genter Altars von Jan van Eyck (die Mitarbeit seines Bruders Hubert hat sich nach neuester Forschung als eine Legende erwiesen) steht am Beginn einer neuen Epoche in der niederländischen Malerei. Erstmals kann man, wenngleich das Figürliche durchaus zunächst noch das Vorherrschende ist, von einer gewissen „Landschaftsstelle" sprechen. Es ist auch bereits eine weiterstrebende Beobachtung der Natur festzustellen, die, als eine Vision gewissermaßen antizipiert, zum idealen Landschaftsbild wird. Die nachfolgenden Maler, zum Beispiel Geertgen von Haarlem, gehen bereits einen Schritt weiter, indem ihnen eine stärkere Verbindung des Landschaftlichen mit dem Figürlichen gelingt. Man kann bei ihnen geradezu von einem Mikrokosmos einer „kosmischen" Landschaft sprechen. Vorherrschend ist zwar immer noch die Darstellung religiöser Motive innerhalb der Landschaft und ein gewisses Schema der Gartenbepflanzung. Vordergrund, Mitte grün, Hintergrund bläulich. Wird hier und da ein Versuch ins Weltliche gewagt, indem ein realistischer Gegenstand in eine hühnenmäßig gestaffelte Landschaft hineinkomponiert wird, so tippt man bei anderen Malern hingegen, wie zum Beispiel bei Makins auf das Generalbaßhafte in den landschaftlichen Darstellungen.

Ein wesentlicher Umschwung und Aufschwung tritt uns bei Pieter Breughel d. Ä. entgegen. Der frühverstorbene Meister Stammvater einer ganzen Malersippe, ist erst in den beiden letzten Lebensjahrzehnten zur Landschaftsmalerei gekommen; wir besitzen daher nicht allzuviel auf diesem Gebiet von ihm. Er bringt jedoch eine ganz neue Schau und Art, den hohen Gesichtspunkt den Blick von oben der erstmals in der Serie seiner Monatsdarstellungen erscheint. Auch in seinen berühmt gewordenen Winterbildern gelingert sich eine neu belebende Kraft. Sein lebensnahes Landschaftsbild, in dem sich in spezieller Weise die organische Entwicklung vom Vordergrund zum Hintergrund vollzieht, ist die Ansicht des Hafens von Neapel. Hier kommen die durch längeren Aufenthalt in Italien empfangenen Anregungen zum Ausdruck. In Italien lebten und wirkten zu dieser Zeit Tizian, der in seinen Bildern das Landschaftliche in meisterlichen Proportionen und mit starker Einbeziehung in die figürliche Darstellung malte und Tintoretto, dessen Landschaften ebenfalls größte Echtheit atmen. Die holländischen Maler strömten nun in großen Scharen in die venezianischen Meisterateliers. Nach dem dieser starken Beeinflussung sich wieder zum Atmen zu finden brauchte es Jahrzehnte. Ende des 16. Jahrhunderts setzt sich dann in bestimmten Malerkreisen eine Orientierung und Bindung nach Deutschland hin, zur Frankenthaler (Pfalz) Schule und zum Donauthal. Ganz allgemein entwickelt sich nun in der niederländischen Landschaftsmalerei ein gewisser „pathetischer" Stil, durch Lichteffekte und Stoffnähe charakterisiert durch Wirkung mit pathetischen Elementen eine Wärme im Ton und eine Virtuosität der Darstellung.

Als grandioser Ausgangspunkt der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts möchte die Kunst Peter Paul Rubens auf der Seite seiner Landschaftsmalerei so deuten, er erst hat fend einmalig und bahnbrechend ist. Seine freie und großzügige Art des Sehens, die die Technik spielend bewältigt, offenbart in ungestümer Darstellung die Schönheit und Eigenart der vlämischen Landschaft in die er die verschiedensten sinnlichen Motive und Gestaltungen hineinkomponiert. Seine Landschaftsbilder atmen Leben, Aufruhr Kraft, sind vitaler und dichterisch gestaltet in einem geistesverwandten Ausdruck von Hell und Dunkel Licht und Schatten.

Wie Wilhelm von Goethe, zu Eckermann gesprochen anläßlich der Betrachtung eines Stiches von Rubens, daß der Künstler, — wie neben bei dem vorliegenden Werk, — mit seinem Geiste über der Natur stehen müsse um sie in der Darstellung zu meistern, so hob Prof. Dr. Bob seinen, von außen Bildmäßigen, unterstützten Vortrag, dem ein zahlreich erschienenes Publikum beifälligen Dank bezeugte.

Viele Wünsche

Rumänische Ballettgruppe im Residenz-Theater

Im Rahmen der Düsseldorfer Kunstwoche traten die rumänische Solistin Vera Proca mit ihrer Gruppe und ihr Landsmann, der Tänzer Gabriel Negru mit Erfolg auf. Gestern gastierten sie über Wollen und ihr Können in einer kurz zu bemessenden Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" dem riesigen Publikum.

Die „Ballett"gruppe hat nichts mit der Absicht und den Aufgaben gemein, die sich uns mit den Namen „Ballett" verbinden. Der Name „Tanzertruppe" wurde ihr besser anstehen. Es ist auch weniger artistische Musik, was die acht Mitglieder zeigen; die knappe und stilistische Musik ist nur Begleitung rhythmischer Halt und Grundlage. Die Gruppe und der Solotanz wollen etwas darstellen. Steht man etwa von den ganzen ausgetrockneten „Balletrolle" ab, so ist Gegenstand des Ausdrucks das ländliche rumänische Leben und dessen primitiv-gläubig-resignierter Besitz. Die Gewänder sind stilisierte, übrigens sehr edle Bauerntrachten, die künstlerische und spielerische Bewegung ist sehr bewirkt. Was die erzählen: im Tanz ist etwa die Besitzergreifung von den sechs Eisen die mit ihrem Spiel den kleinen Prinzen verzaubern und töten, ein Weihnachtsfest voll abergläubiger Offenbarung, ein Sternlied oder sie überlegen ein Froschpolitik aus der heimischen Dorfsiche ins geiaiste Anschauliche. Hier war die Haltung und Gebärde der Gruppe sichtlich tänzerisch. Die Führerin der Gruppe Vera Proca ist Mary-Wigmann-Schülerin. Diesen Einfluß merkt man auch in den ländlichen Reigen. Frauentänzen, in dem (mit Recht) sehr beifällig aufgenommenen „Drei Mädel spielen" das die stilisierte Haltung der übrigen Darbietungen sich überschritt und in den Darstellungen ist bei den Gruppenleitungen Vera Proca das Wigmannsche Element unverkennbar so ist im Solotanz bei Gabriel Negru der Anklang an Harald Kreutzberg durchscheinend. Den Rata-unabdürftigen Darbietungen und den uns fremd anmutenden Rituellen tanzte er aus Kreutzberg Geist wenn auch Vera Proca ihre „Darbietung" ganz im realistisch-erzählenden Stile hielt. Das vierteilige Tanzermärchen „Hochzeit" vereinigte beide Solotänzer zu schöner Anschaulichkeit.

Der Tanzabend war ein interessanter Ausschnitt. Er setzte ein ernstes Streben, die heimischen politischen Elemente Rumäniens in bewußt-artistischer Form bereits gefundener fremder Stile und Ausdrucksmöglichkeiten allgemeingültig zu machen. Es erwarb sich ein Fremdes und ein Bekanntes gebändigt durch eine kraftvolle Schule, gute Bewegungsgestaltung und beherrschtes Temperament.

Dr Heinrich Reichert

Die Münchner Kulturfilmpreise

In seiner großangelegten Rede anläßlich der Eröffnung der zweiten Reichswoche für den deutschen Kulturfilm in München gab Reichsfilmintendant Dr. Fritz Hippler die Kulturfilme bekannt, die von Reichsminister Dr. Goebbels ausgezeichnet wurden. Es sind dies der Bavaria-Film „Hunde mit der Meldetasche", der der Regisseur und Autor Anton Kutter unter der Produktionsleitung von Heinrich Brakowski mit dem Kameramann Gustav Weiß und den Kompositionen von Hans Dirnhammer gedreht hat, der Bavaria-Film Salma die Torerin" unter gleicher Regie und Produktionsleitung, an der Kamera Eugen Schumacher, der Wien-Film „Im Tal der Sensenschmiede" der unter der Produktionsleitung und Regie von Dr. Zehenthofer mit dem Kameramann Hans Riemann nach einem Buch von Karl Wus mit den Komponisten von Prof. Karl von Baussern entstehen wurde der Ufa-Film „Einzelheit im Lager IV" den Alfred Meyrid Fritz Bechtold Dr. Ulrich Luft, Alexander Thomas, Franz Lehrecht gedreht haben und Kompositionen von Rudolf Perak enthält der Ufa-Film „Der Stammvater" den Prof. Walter Deer unter Produktionsleitung von Heinrich Brakowski nach einem Buch von Ursula von Lovenstein aufgenommen hat, der Ufa-Film „Kinder reisen ins Ferienland" der unter Produktionsleitung von Dr. Nikolas Kaufmann von dem Regisseur und Kameramann Wolf Hart mit Kompositionen von Friedrich Wilhelmsch entstanden ist und der Ufa-Film „Spiegel der Zeit" für den Otto Rau als Produktionsleiter Otto Martin als Kameramann, Friedrich Luft als Autor und Wolfgang Zeller als Komponist verantwortlich zeichnen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Für Schriftleitung: Da jetzt beim Gustav Schellenberg und Otto Reiser Wiesbaden
Anzeigenleiter: Fritz Günther, Amtl. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Beispielhafte Bewährung im Kriegseinsatz

Neue Kriegsmusterbetriebe und Träger des Kriegsverdienstkreuzes I. Klasse

Berlin, 16. Nov. Im feierlichen Rahmen wurden auf einer Tagung der Reichsarbeitskammer am Montag im Haus der Flieger in Berlin 25 rüstungswichtige Betriebe, die vom Führer als „Kriegs-Musterbetriebe" ausgezeichnet worden sind, besonders geehrt. Außerdem überreichten Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley im Auftrage des Führers einer Anzahl von Betriebsführern, Ingenieuren und Arbeitern das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse. Die Angehörigen dieser Betriebe haben mit einem ungewöhnlichen Aufwand an Arbeit, Technik und Energie die größten Leistungen erzielt. Als äußeres Zeichen der Ehrung wurde diesen Betrieben, unter denen sich bereits dreizehn NS.-Musterbetriebe befinden, das Kriegsverdienstkreuz als Schmuck für ihre Fahnen zugesprochen.

Nachdem das feierliche Vorspiel zu den „Meistersingern" verklungen war, eröffnete der Geschäftsführer der DAF., Oberbefehlsleiter Otto Marrenbach, die Tagung und begrüßte die in überaus großer Zahl erschienenen Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, unter ihnen die beiden Pioniere der Arbeit, Reichsminister Funk und Professor Porsche. Weiter nahmen an der Tagung sämtliche Reichstreuhänder der Arbeit, die Präsidenten der Landesarbeitsämter sowie sämtliche Gau- und Kreisobmänner und alle Amtsleiter der DAF. teil.

In der grundsätzlichen Ansprache beleuchtete dann Oberdienstleiter Dr. Hupfauer die notwendigen betriebstechnischen und betriebsorganisatorischen Maßnahmen zur Erzielung höchster Arbeitsbedingungen. Er würdigte dabei insbesondere die jetzt vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz in Zusammenarbeit mit der DAF. eingeleiteten lohnordnenden Maßnahmen in den kriegswirtschaftlichen Betrieben.

In seinem weitgespannten Sachreferat ging Dr. Hupfauer davon aus, daß der Krieg uns zu einer von Dr. Todt und Dr. Ley gestarteten Arbeitsoffensive größten Ausmaßes genötigt habe. Die schaffende Heimat dürfe nie vergessen, daß Höhe und Wertigkeit ihres Einsatzes mitbestimmend seien für den Erfolg der kämpfenden Front und daß von der Güte und Menge der produzierten Kampfmittel auch der Umfang der Opfer der Front abhänge. Das stolze Ergebnis dieser Arbeitsschlacht bestehe darin, daß der deutsche Soldat zu jeder Stunde und für jeden Auftrag seines Kampfes die Waffe hat, die er braucht.

Abschließend gab Dr. Hupfauer der Hoffnung Ausdruck, daß unsere Betriebsführer und ihre Betriebsgemeinschaften im Sinne bester Pflichterfüllung es denen gleichtun werden, die der Führer selbst als Produktionsspitzenbetriebe mit der Auszeichnung „Kriegs-Musterbetrieb" geehrt hat.

Während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, nahmen anschließend Reichsminister Speer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gemeinsam die Ehrung der vom Führer ausgezeichneten Kriegs-Musterbetriebe und Männer der Wirtschaft durch die Überreichung der Urkunden vor.

Dr. Ley, stürmisch begrüßt, würdigte die gewaltigen Leistungen, die insbesondere unsere Rüstungsarbeiter nun bereits seit Jahren vollbringen und mit denen sie einen ungewöhnlich großen Beitrag zur erfolgreichen Führung des Krieges beisteuerten. Der Krieg, so führte der Reichsleiter aus, ist die große Bewährung der Partei, Staat und Nation wie für jeden einzelnen deutschen Menschen. Die Gemeinschaft muß im Krieg wachsen. Der Krieg ist aber zugleich die Bewährung des Glaubens, und dieser Glaube des deutschen Menschen wird stärker sein, als alles, was uns das Geschick bieten kann. Wir haben alle Chancen zum Sieg, es kommt nur auf den Kampfwillen an. Wir müssen diesmal die Freiheit unseres Raumes, unserer Nation und unserer Rasse erobern. Mit dem Appell, für den Sieg alle Kräfte restlos einzusetzen, schloß der Reichsorganisationsleiter seinen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Aufruf zur Standhaftigkeit.

Reichsminister Speer würdigte dann ausführlich die große Steigerung der Leistungen, die die deutsche Rüstung gerade in den letzten Monaten vollbracht hat.

Die feierliche und eindrucksvolle Kundgebung klang in der Führer-Ehrung und mit den Liedern der Nation aus.

Reichsminister Speer bei der Auszeichnung — Weltbild.

Der Marsch unserer Soldaten zur Mittelmeerküste

Die Achsentruppen werden nicht als Feinde angesehen

DNB. ..., 16. Nov. (PK.) Im Deltagebiet der Rhone trafen wir die ersten Italiener. Artilleristen waren es, die uns mit Begeisterung begrüßten. Auf der Karte zeigten wir uns gegenseitig die Marschwege, die uns befohlen waren. Unsere erste Begegnung mit den Achsenpartnern auf französischem Boden hinterließ einen nachhaltigen Eindruck bei uns. Alle Männer waren trotz des verhältnismäßig anstrengenden Vormarsches ungemein frisch und lebendig. Die so ganz andere Mentalität der Italiener kam treffend in der Unterhaltung, beim Erklären und beim Abschied zum Ausdruck. Uns mochten dieselben Dinge bewegen, die Kameraden von jenseits der Alpen wußten aber alles mit einer anachronen Selbstverständlichkeit von sich zu geben, ohne daß es nun etwa aufdringlich wirkte. Trotz der Sprachschwierigkeiten war sofort der Kontakt da. Es ist der Zusammenklang, den Soldaten, die gemeinsame Ziele haben, von selbst finden der nicht erzwungen werden kann.

Unsere Fahrt ging weiter nach Marseille. Auf dem weiteren Weg ging uns die Begegnung mit den italienischen Soldaten nicht aus dem Kopf. Mit diesen Männern gemeinsam muß man kämpfen können. Gerade in diesen Tagen schwersten Kampfes unseres Afrikakorps waren unsere Gedanken oft bei Marschall Rommel und seinen deutschen und italienischen Soldaten. Kein Wunder, wenn die deutschen Heimkehrer aus Afrika des Lobes voll sind über die Kameradschaft und Leistungen der italienischen Soldaten.

Gespannt waren wir auf den Empfang, den wir in Marseille haben würden. Schon in der wenig anheimelnden Vorstadt hatten wir den Eindruck, daß die Franzosen diese riesigen Hafenstadt uns keineswegs feindlich gegenüberstehen. Als dann beim Weiterfahren Passanten die Hand zum deutschen Gruß erhoben oder uns ein Heil zuriefen, fanden wir unseren Eindruck bestärkt, daß mancher Franzose doch eine Verständigung mit Deutschland wünscht. Franzosen kamen zu uns, um uns ihre Freude darüber zu sagen, daß nun doch endlich der richtige Weg gefunden würde.

Nirgendwo hat das gewohnte Leben eine Unterbrechung erfahren — es sei denn, man wolle staunenden Franzosen, die an den Straßenrändern den Einzug unserer Truppen bewunderten, als ungewöhnlich und als Unterbrechung des Alltags bezeichnen. Man kann geradezu von Menschenmauern sprechen, die die Straßen säumten, als unsere Infanteristen marschierten. Zeitweilig lag der ganze Verkehr still, weil jeder nur sehen wollte. Mit Achtung bestaunte man die ersten deutschen Soldaten, die ganz selbstverständlich und singend über das Pflaster der Stadt marschierten.

In Marseille konnten wir uns nicht lange aufhalten, das gesteckte Ziel mußte unter allen Umständen erreicht werden. Es ging weiter zur Riviera. Hatte sich schon im Rhonetal die Vegetation verändert, so nahm sie jetzt immer mehr südländischen Charakter an. Schon tauchten die ersten Feigenbäume auf, Bambus säumte die Straßen und Bachläufe. An den Felshängen verdrängte die Pinie jeden anderen Baumwuchs. Oliven, Akazien, Eukalypten und Orangen kündeten ein anderes Klima als wir allgemein gewohnt sind. Agaleen und Agaven kletterten die Hänge hinan. Immer romantischer wurde die Landschaft. Dann war plötzlich das Mittelmeer da. In den Bergen hatten wir noch Regen. Je mehr wir aber zur Küste kamen, klarte es auf. Auf einmal setzte sich blauer Himmel. Man spürte an der Luft, daß wir nicht mehr weit vom Meer entfernt sein konnten. Obwohl wir nach der Karte wußten, wann wir etwa am Meer sein würden, waren wir doch überrascht, unvermittelt das unwahrscheinlich blaue Meer vor uns zu sehen.

Immer häufiger trafen wir jetzt auf italienische Kolonnen. Immer wieder freuten wir uns über die frischen, braunen Gesichter der Truppen, denen das Publikum zuwinkte. Ein Gefühl der Freude war in uns, sahen wir doch, daß die Achsentruppen hier an der Küste des Mittelmeeres nicht als Feinde angesehen werden. Kriegsberichter Hans Winkel.

Kampfwert der italienischen Flotte

Madrid, 16. Nov. Der römische Berichterstatter der Zeitung „Arriba", Luis de la Barga, hebt in seiner Chronik hervor, daß entgegen den kursierenden Gerüchten die italienische Flotte seit Beginn des Krieges nur geringe Verluste erlitten habe und daß ihr Kampfwert sehr bedeutend sei. Daß sie im italienischen Heeresbericht nicht genannt werde, sei auf besondere strategische Gründe zurückzuführen.

Seltene Ehrlichkeit

„Indien als imperialer Besitz für England heute bereits verloren"

wt. In einem offenen Brief, den Lord Russell in der New Yorker „Nation" veröffentlichte, kritisiert er die reaktionäre Haltung Churchills in der indischen Frage und meint, angesichts der Haltung des englischen Kabinetts sei das Mißtrauen der Inder gegen die Vorschläge Sir Stafford Cripps' verständlich gewesen. In einer Anwandlung von Ehrlichkeit, die bei einem Briten überraschen muß, gibt Russell zu, daß Indien als imperialer Besitz für England heute bereits verloren sei. Ein Imperialismus, der den Privatinteressen, wie der Englands, diene, sei in Indien ein Anachronismus. Ein amerikanischer Korrespondent, der seinen Weg nach Tschungking über Indien nahm, muß die Feststellung des britischen Lords nachdrücklich bestätigen. Der Haß der indischen Bevölkerung gegen England sei kaum noch zu überbieten. Täglich würden Hunderte von indischen Demonstranten verhaftet. Die Schulen seien noch immer zum größten Teil geschlossen. Der Bahnverkehr zwischen Bombay und Kalkutta werde immer wieder durch Sabotageakte unterbrochen und gewaltsam herbeigeführte Zugentgleisungen seien an der Tagesordnung. In Bihar und Madras sei die Macht in Händen der aufständischen Bauern. Die englischen Truppen seien ständig unterwegs, um neue Aufstandsherde zu unterdrücken und die japanische Versicherung, daß Tokio keine territorialen Forderungen an Indien stelle, stärke die achsenfreundliche Richtung. Gerade in dieser Hinsicht wird das Interview des Leiters der Zentralverwaltung in Burma, Dr. Ba Maung, in Indien größte Beachtung finden. Dr. Ba Maung erklärte: „Wir marschieren der Freiheit entgegen und bald wird die Welt hören, daß Burmas Schicksal erfüllt wird. Burma hat jahrelang für seine Freiheit gekämpft und seit Ausbruch des großasiatischen Krieges hat die Welt gesehen, wie die burmesische Jugend mit Japan für die Freiheit Burmas und für die Errichtung der gemeinsamen Wohlstandssphäre zusammenarbeitet."

In Irak ist bereits wieder eine Kabinettskrise ausgebrochen. Der Verkehrsminister und der Wirtschaftsminister haben ihre seit fünfwöchiger Tätigkeit niedergelegt. Das zeigt am besten, was von den britischen Nachrichten über die Befriedung Iraks zu halten ist.

In Syrien wurde, wie aus Aleppo gemeldet wird, die britische Oberleitung erneut von unbekannten Tätern unterbrochen.

Ein Beweis geistiger Armut

wt. Nachdem es in der letzten Zeit recht still um Stafford Cripps geworden war, macht dieser Agent Stalins in London wieder einmal von sich reden. In der obersten Weise natürlich. In einer Rundfunkansprache nach den USA. befürwortete er die Bildung einer britisch-amerikanisch-bolschewistischen Luftflotte, die nach dem Kriege „die Ordnung in der Welt" kontrollieren solle. Was diese Kreuzung aus anglo-amerikanischem Gangstertum und bolschewistischer Mordgier unter Ordnung versteht, erläuterte er vor der Konferenz des sogenannten internationalen Jugendrates, der zur Zeit in London tagt. Um künftig vor der Macht Hitlers sicher zu sein, so erklärte er, müsse man entweder Deutschland in eine Anzahl von Kleinstaaten aufspalten, oder die deutsche Industrie, die eine ungeheure Macht in den Händen Adolf Hitlers darstelle, auf die Nachbarländer verteilen. Es hat keinen Sinn, sich mit derartigen Hirngespinsten, die ohnehin an der Gewalt der deutschen Waffen zerbrechen werden, ernsthaft auseinanderzusetzen. Sie zeigen nur, daß die sogenannten Staatsmänner der Feindseite keinerlei konstruktive Ideen in die Debatte zu werfen vermögen, daß sie ausschließlich vom Haß beseelt sind, eine negative Kraft, die niemals einen lebensfähigen und dauerhaften Frieden zustande bringen kann.

Dank für Ost-Einsatz

Freiwillige niederländische Arbeitsmänner lernten den Bolschewismus kennen

Den Haag, 16. Nov. In der niederländischen Arbeitsabteilung „Waterloo" fand dieser Tage im Beisein des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seyß-Inquart, und des Leiters der NSB., Mussert, eine eindrucksvolle Feier statt, in deren Verlauf 400 freiwilligen niederländischen Arbeitsmännern, die von einem viermonatigen Einsatz im Osten zurückgekehrt waren, der Dank für ihre Leistungen ausgesprochen wurde.

Generalarbeitsführer Bethmann verlas eine Botschaft des Reichsarbeitsführers Hierl, in der den niederländischen Arbeitsmännern für ihre Haltung und Kameradschaft, vor allem aber auch für ihre Leistung und den harten Einsatz im Osten Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde. Als Vertreter des Reiches dankte Reichskommissar Reichsminister Seyß-Inquart den jungen Niederländern. Aus eigener Anschauung hätten sie den Bolschewismus kennengelernt und würden nun die gewaltige Bedeutung des Kampfes für Europa in vollem Umfange begreifen können.

Der Leiter der NSB., Mussert, wies auf die Bedeutung des niederländischen Einsatzes im Kampf gegen den Bolschewismus hin und sprach seine feste Zuversicht aus, daß nach dem Endsiege Europa einer besseren Zukunft entgegengehen werde.

Wiener Theaterbrief

Wien. Mitte November.

Die leidenschaftliche Anteilnahme mit der die Wiener, die Daheimgebliebenen wie die Soldaten die auf Urlaub kommen aber in den Lazaretten gesund werden, Abend für Abend alle Theater füllen steigert das Bühnenleben dieses Jahres überall zu hohen und eindringlichen Leistungen. Die großen Werke der Weltliteratur haben nicht weniger Gewinn davon, wie die gevollesten Lustspielabende, die nichts als zwei Stunden Heiterkeit und Entspannung schenken wollen.

Im Burgtheater ist Max Kometerlls sprachgewaltige neue Übertragung von Calderons gleichnishaftem Schauspiel „Das Leben ist Traum" in der Inszenierung Herbert Waniecks und den sehr schönen Bühnenbildern Stefan Hlavas in Szene gegangen. Aus Versen voll sprachlichem Glanz und gedankenlicher Tiefe steigt eine überzeitliche Lebenserkenntnis von der Vergänglichkeit alles Glücks und Leids, das ein Menschenherz erfüllt. Erst meint man, unsere talentarme Zeit sei solcher Einsicht abgekehrt, aber bald begreift man aus dem Widerhall im Publikum daß vielleicht erst eine Generation die für sie überzeitliches Ziel kämpft, auch die zeitlose Schönheit dieser Dichtung tiefer begreift als alle früheren. Heinz Woester, Felix Steinböck und Elisabeth Ortner-Kallina sind die ragenden Stützen des eindrucksvollen Abends. — Im Deutschen Volkstheater hat der neue Spielleiter Otto Burger Lessings „Minna von Barnhelm" in Szene gesetzt. Anmutig derbsaft und mit einem wienerischen Ton der hier die Wirkung auf das Gemüt noch verstärkte. Judith Holzmeister war eine ebenso lebhafte wie kluge Minna die kaum der Schauspielschule entwachsene Inge Konradi eine reizende Franziska, sie vollendeten mit dem männlich-gewinnenden Teldheim Karl Blühms dem radenden Riccaut Erich von Jordens und den pfiffigen Wirt von Georg Lorenz das glückliche Zusammenspiel aller Grundtemperamente des Ensembles. Es kam zu einem stürmischen Erfolg als wäre dieses Stück von Liebe und Soldatenschicksal von einem Heutigen für heute auf die Bühne geschworen worden. — Im Theater in der Josefstadt hat Gerhard Hauptmanns „Michael Kramer" wieder einmal sehr stark gewirkt. Diesmal spielte Tante den Maler Kramer, variam in der Geste ungemein reich im seelischen Ausdruck, zum Schluß überwältigend in seiner Gefühlskraft. Auch Richard Fresko der das erstemal vor die Wiener trat, ist sowieso als außerordentliche Begabung erkannt und gefeiert worden. Bilbert hat den bedeutsamen Abend selbst in Szene gesetzt, bedürftig für alle Zwischentöne des Textes mit wachem Blick für jede seiner Schönheiten. Wieder einmal zeigte sich das sonderbare Schicksal dieser Dichtung, das nur seine ursprüngliche Theaterzugkraft beweist. Jedes Jahrzehnt wird sie von dem Zuschauer anders beurteilen; auch diese neue Inszenierung bedeutete ein neues Erlebnis für die Wiener. — Im November hat auch als vierzehnte Wiener Bühne das Renaissancetheater wieder zu spielen begonnen. Es hat zur Eröffnung „Die Nacht in Siebenbürgen" gewählt. Das Lustspiel des Ungarn Mistalos hat schon über 50 Bühnen ging und nun — es spielt ja in der Wiener Hofburg — endlich in seine Heimat fand. Die Kritik mag das leichte Werk nur leicht und ein wenig ironisch. Das Publikum aber freute sich an der Schilderung und der Lösung der Berzenszweifelchte im Kaiserhaus und der Beilogt vor allem für die unperzeleidliche Maria Theresia der Staatsschauspielerin Grete Wolkmar aus Dresden war sehr groß. Prof. Dr. Friedrich Schrenzel

Das Wiesbadener Konservatorium musiziert im Kurhaus

An Stelle der zwei täglichen Kurhauskonzerte waren am Montag Musikstunden des Wiesbadener Konservatoriums (Leitung: Dr. Richard Meijnert) gesetzt. In denen Schüler und Musikstudierende vor einer breiteren Öffentlichkeit Probe ihres unter der Aufsicht gewissenhafter Lehrer erworbenen Könnens ablegten. Alter, Begabung und Dauer des Studiums bedingten natürlich die Qualität der Darbietungen. Im Nachmittagskonzert traten namentlich jüngere Schüler auf den Plan die alle mit Lust und Liebe sich ihrer Aufgabe unterzogen, wobei hier und da der Kampf mit der Technik noch in Erscheinung trat. Auf erheblich höherer Stufe standen die Vortrüger am Abend, besonders die klavierspielenden. Hier vereinten sich logisch gefeilte technische Gewandtheit mit natürlich gehaltvoller Empfindung zu schöner Harmonie. Erfreulichen Eindruck hinterließen ebenfalls die gesanglichen Darbietungen. Tragende klangreiche Stimmen die alle eine bedeutsame Schulung genossen machten Freude ihre Vorträge sich und ihren Lehrern alle Ehre. Dr. Meijnert war stets der besonnene Begleiter am Flügel. Mitkommens Abwechslung brachte den Hörern eine Trisonate für zwei Violinen, Cello und Klavier von Joh. Seb. Bach der außerdem noch mit dem Präludium aus der „Englischen Suite" in dem ersten Satz aus dem „Italienischen Konzert" und der bekannten Pfingst-Arie „Mein gläubiges Herze frohlocke" auf dem abendlichen Pfingst-Arie vertreten war. Zeitgenossen von Bach — Händel, Gluck, Pergolesi und Telemann — bildeten mit Liedern und Arien aus ihren Opernwerken den vokalen Teil von der „Musik alter Meister". Allen auftretenden jungen Kunstbeflissenen wurde von der angereisten Zuhörerschaft reicher, ermunternder Beifall für ihre trefflichen Darbietungen gespendet. Erik Zech

Aus Kunst und Leben

* **Als vieries volkstümliches Konzert** für die NSG. „Kraft durch Freude" findet am Mittwoch 18. Nov., im Kurhaus ein „Beethoven-Abend" unter Leitung von Musikdirektor Boat statt. Das Programm enthält die „Egmont-Ouvertüre" und die fünfte Sinfonie. Der in Wiesbaden bereits bekannte Pianist Hugo Steurer spielt das dritte Klavierkonzert in c-moll.

* **Dr. Goebbels beglückwünscht Gerhart Hauptmann.** Reichsminister Dr. Goebbels hat Gerhart Hauptmann anläßlich seines 80. Geburtstages in herzlichen Worten gratuliert und ihm seine besten Wünsche für persönliches Wohlergehen und noch viele Jahre reichen dichterischen Schaffens ausgesprochen.

* **Finnische Sternwarte entdeckte neuen Kometen.** Ein Komet 13. Größe, dessen Lichtstärke in den nächsten Wochen zunehmen wird, wurde in der Nacht zum 6. November von der Sternwarte der Universität Turku entdeckt. Von den in diesem Jahr entdeckten vier Kometen hat allein die Sternwarte in Turku drei gefunden.

* **Der Eisfuchs.** Unsere Soldaten in Norwegen und Finnland lernen den unverschämtesten der Füchse kennen, der in allen Polarländern dem Menschen nur wenig ausweicht. Er ist kleiner als der Rotfuchs und trägt im Sommer ein schiefergraues, im Winter aber ein schneeweißes Gewand. In den Herbst- und Frühjahrsmonaten wechselt er sehr allmählich die Haare und Farben. Im Oktober verbreitet sich das weiße Grannenhaar immer mehr, täglich wird er etwas weißer bis sein Rest von Blau und Grau mehr an ihm ist. Nur die Nasenspitze hebt sich dann schwarz ab, und ebenso auffallend sind die schiefstehenden dunklen Augen. Noch schärfer als bei unserem Reineke ist die bäuchige Lunte behaart. Dieser bildsche kleine Fuchs flieht nicht nur die Gans, er schleicht überhaupt aus den menschlichen Behausungen heraus, das nicht nur- und nagelfest ist. In den Einöden des Nordens hat er den Reiseln vor dem Herrn der Schöpfung noch immer nicht ganz gelernt, wenn er auch nicht mehr so dreist ist wie zu den Zeiten der ersten Polarexpeditionen. Damals folgte er den Männern auf Schritt und Tritt und lief sich durch Schüsse und Steinwürfe nicht abschrecken und da er nicht allein kam, sondern in schlerreicher Gesellschaft wurden seine Diebereien dächt lästig. Inzwischen hat er nun aber doch seine Erfahrungen gemacht und läuft nicht mehr in jede Falle. Er schleicht sich mit schnuppernd erhobener Nase heran, um beim geringsten Verdacht die Nase immer noch nach vorn zurückzuziehen und dann Kehrt zu machen und im Schnee zu verschwinden. Ein paar Augenblicke später ist er wieder da. Er sucht sich gern einen erhöhten Standpunkt um besser sehen zu können. Die Höhlen werden kolonienweise im Geröll oder an Sandhängen angelegt doch ist jeder Bau häufig vom anderen getrennt und steht in keiner unterirdischen Verbindung. Denn die Eisfüchse leben in Familien Jahrzehnten miteinander und bekämpfen sich gegenseitig wo sie können, so daß jede Höhle ihre sechs bis sieben Jungen getrennt vom übrigen Nachbarn einlogiert. Hat ein Eisfuchs mehr Fleisch erbeutet, als er auf einmal verschlingen kann, so versteckt er es grabend vor seinesgleichen um dann bei Dunkel zurückzukehren. In den langen Wintern wenn die Strandläufer und Regenpfeifer fortgezogen sind und auch nur selten eine Maus zu erwischen ist hat der Eisfuchs eigentlich immer Hunger. Dann verschluckt er auch halbverlorene Abfälle und nähert sich sogar bei Tage den Menschen so frech, daß er sich fast mit Händen greifen läßt. Richard Gerlach

Wiesbadener Nachrichten

Schöne Erinnerungen

Das deutsche Bauernhaus als WHW.-Abzeichen

Eine kleine Auswahl aus dem Formenreichtum des deutschen Bauernhofes bringt die kommende Reichsstraßensammlung am 21./22. November. Die zwölf Holzabzeichen zeigen Bauernhäuser aus den verschiedensten Gauen unseres Reiches. Da sehen wir das einsiagartig schöne Schwarzwaldhaus, angelehnt an die Berghalde, von Tannen umrahmt, als Ausdruck des ernsten schweigsamen Menschenschlages, der den Schwarzwald bestebelt, neben dem heiter und fröhlich mit bunten Wandmalereien im Gebirge stehenden bayerischen Haus. Andere werden im Brett hingelagerten Niedersachsenhaus, das in seinem prächtigsten Vertreter, der alten Wehlburg, hier gezeigt wird, einen alten Bekannten grüßen. Die Freunde der Ostmark werden das urtümliche Kärtnerhaus oder den stolzen eindrucksvollen Bierkantel Oberdonaus wählen. So wird jeder das finden, was ihm von seinen Wanderfahrten oder Reisen her am meisten vertraut ist. Darüber hinaus werden die kleinen WHW.-Abzeichen uns mahnen, durch unser Opfer dazu beizutragen, daß das hohe Kulturerbe der Vergangenheit dereinst in einem freieren und glücklicheren Deutschland an unsere Kinder und Kindeskinder weitergegeben werden kann. Durch Kampf und Opfer ist Deutschland entstanden, Kampf und Opfer werden es unsterblich machen. Es sammeln am kommenden Samstag und Sonntag SA., SS, NSKK. und NSKK.

„Freie" Eier gibt es nicht

Vom eigenen Verbrauch eingesparte Eier sind ablieferungspflichtig

Nach § 2 Nr. 4 der Anordnung Nr. 2/41 der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 10. Februar 1941 hat der Geflügelhalter auch die Eier abzuliefern, die ihm nach Deckung seines eigenen Bedarfs von der ihm zugebilligten Eiermenge etwa übrig bleiben. Er kann keine Eier mehr mit der Wirkung einsparen, daß er darüber nun frei verfügen könnte. Denn die Legeleistung von eineinhalb Henne für jeden Haushaltsangehörigen ist nur die obere Grenze dessen, was er für seinen Haushalt verbrauchen darf. Danach ist dem Geflügelhalter — wie das Reichsgericht in einer neuen Entscheidung ausdrücklich betont — auch eine schenkungsweise Abgabe von sogenannten „freien" Eiern nicht mehr möglich. Wenn er gleichwohl Eier unentgeltlich abgibt, so können es nur Eier aus Beständen sein, die er pflichtgemäß abzuliefern hätte. Er handelt dabei in Ausübung seines Gewerbes oder Berufes und ist, wenn die Abgabe nicht unter Einbehaltung von Kartenabschnitten geschieht, aus § 1 Nr. 1 der Verbrauchsregelungsstraf-VO. zu bestrafen. Das Merkmal der Ausübung eines Gewerbes oder Berufes i. S. des § 1 Verbrauchsregelungsstraf-VO. ist weit auszulegen. Der Geflügelhalter ist nach dem Vorspruch zur Verbrauchsregelungsstraf-VO. wie jeder andere Erzeuger als Treuhänder der ihm anvertrauten Verbrauchsgüter zu betrachten. Auch die unentgeltliche Abgabe ist nur unter Verstoß gegen seine Treuhänderpflicht möglich und steht damit in Beziehung zur Ausübung des Gewerbes oder Berufes. „Reichsgerichtsbriefe." (2 D 295/42. — 21. 9. 1942.)

Aus der Bezugscheinpraxis

Die neuen Reise- und Zusatzmarken

Die Ernährungsämter geben vom 16. November 1942 ab neugestaltete Reise- und Zusatzmarken aus. Während die bisherigen Reise- und Gaststättenmarken keinen Aufdruck über ihre Gültigkeitszeit trugen, ist auf den neu eingeführten ein Gültigkeitsvermerk angebracht. Die neuen Reisemarken gelten danach bis zum 30. September 1943 einschließlich. Die Einlösungsmöglichkeit für die neuen Marken beginnt am 16. November 1942. Die bisherigen Reisemarken verlieren gemäß Anweisung des Reichsernährungsministers ihre Gültigkeit mit Ablauf des 10. Januar 1943. Zwischen dem 16. November 1942 und dem 10. Januar 1943 gelten also die bisherigen und die neuen Reisemarken. Für besondere Lebensmittelzulagen anläßlich von Hochzeiten oder bei Krankheit usw. geben die Ernährungsämter schon seit einiger Zeit statt der früheren Berechtigungsscheine sogenannte Zusatzmarken aus. Die erste Ausgabe dieser Zusatzmarken wird mit dem 31. Dezember 1942 ungültig. Bereits vom 16. November 1942 ab werden auch neue Zusatzmarken ausgegeben, die bis zum 30. September 1943 einschließlich gelten. Vom 16. November bis 31. Dezember 1942 sind also beide Markenarten der Zusatzmarken nebeneinander gültig. Vom 1. Januar 1943 ab dürfen dagegen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Da jedoch die Kartenstellen teilweise noch größere Bestände alter Reise- bzw. Zusatzmarken haben, ist in diesem Falle die örtliche Regelung maßgebend. Möglicherweise kommen in einigen Gebieten die neuen Marken erst nach einer Übergangszeit zur Ausgabe.

Musik- und Vortragsabende

* **Leonardo da Vinci, der Physiker, Techniker und Erfinder.** Leonardo, nach seinem Geburtsort Vinci zu benannt, ist eine einmalige, zeitüberlegene Erscheinung, der homo universalis. Die ganze Weite geistigen Erkennens wurde von ihm schöpferisch durchmessen und faßt jede künstlerische Leistungen von ihm mit vollendeter Meisterschaft ausgeübt. Und doch mischen sich in den glanzvollen Lebensablauf dieses Geistesriesen der Renaissance (1452—1519) tiefe Schatten, denn von seinen großen Plänen wurden kaum einige verwirklicht, und von seinen vollendeten Werken sind nur die wenigen erhalten geblieben. Der Maler der Monna Lisa und des Abendmahles ist allen bekannt, aber der Physiker, Techniker und Erfinder in seiner durch die Jahrhunderte reichenden Bedeutung blieb lange unbeachtet, sonst hätten nicht viele seine Erkenntnisse und Erfindungen in viel spätere Zeit eine Wiederholung und Neugestaltung erfahren. Um so dankenswerter war es, daß Studienrat Herm. Schmidt im Nassauischen Verein für Naturkunde gerade dieses Wirken des phänomenalen Laienschen mit Fachlichen Wissensdrang in einem fesselnden Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern zur Vorstellung brachte. Leonardo hat kein Lehrbuch keine zusammenhängende Darstellung seiner wissenschaftlichen Betätigung hinterlassen. Auf etwa 5300 Blättern gab er durch Zeichnung und dazu gehörige Erläuterungen, kurze Abhandlungen, philosophische Betrachtungen, poetische Ergüsse und menschliche Kritiken einen Einblick in die Allseitigkeit seiner geistigen Interessen. Er war bewiß das Kind seiner, aber noch mehr der Vater der kommenden Zeit. Das Entscheidende für seine geistige Bestätigung war der von ihm zum ersten Male betätigte Grundsatz, daß alleiniger Erfahrung (Experiment) und Erwägung, nicht das ausübende Nachbeten autoritärer Überlieferung in die Gesetze der Natur eindringen könne. So erkannte er eine Reihe physikalischer Gesetze (Kraft und Arbeit, Parallelogramm der Kräfte, Reibung, freier Fall usw.) und wurde ein Vorbereiter der Mathematik. Er gab die Bedeutung der Luft für Atmer und Leben an, erklärte richtig die Ursache der Himmelsblaue, leugnete die Bewegung der Sonne, studierte monatelang den Vogelflug und wird zum Erfinder des Flugzeuges, nicht nur nach dem Vorbild des Vogelkörpers, wie bei Lilienthalsche Gleitflieger, sondern er erfindet auch den Propeller und den Fallschirmabzug. Er baut einen Kaschirm, erfindet die Hinterladerkanone, und die „Totenorgel" eine Mitrailleuse mit 33 Gewehrläufen, stellt den Verkehrswelen Kanäle, Schwebebrücken, Baggermaschinen und Schleusentore zur Verfügung, legt Sümpfe trocken, baut Heizungen und alle Anwendung, wie man eine feindliche Flotte unter Wasser anbohren kann. Er kennt Gifgase und erwägt ihre Verwendung im Kriege, aber er verzichtet auch nicht das Reich der Hausfrau und erfindet den Lampenzündner und einen selbsttätigen Bratenwender. Mit einer Mediolanierung in Mailand gibt er dem modernen Städtebau beachtenswerte Fingerzeige. Bemerkenswert ist es, daß Leonardo die Erläuterungen dieser Blätter in Spiegelschrift gab, weswegen manche Forscher den Schluß ziehen wollen, er sei Linkshänder gewesen. Bekanntlich gibt es Leute die Linkshändigkeit von allen genialen Menschen behaupten, von Goethe, Napoleon usw. D. B.) Eine Leonardo-da-Vinci-Ausstellung in Mailand im Jahre 1939 die eine große Zahl der von ihm entworfenen Maschinen Apparate und Bauten vollendet darstellte gab den Beweis daß die Saat von seinen Erdenen nicht unterwegsgangen ist und nie untergehen wird. — Oberbaudirektor Dr. Heinck dankte unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden dem Redner.

DEUTSCHE ARBEITSFRONT
KREIS WIESBADEN

Donnerstag, 19. Nov. 1942, 18 Uhr, Arbeitstagung der Betriebsführer und Betriebsobmänner der Fachstelle Druck und Papier in dem Sitzungssaal der Deutschen Arbeitsfront, Luisenstraße 42, 2. (im Hause des Residenz-Theaters).

Gas sparen heißt Waffen schmieden

Wann wird am meisten Gas verbraucht?

Wenn die Hausfrau morgens den Gasbahn aufdreht, ist es für sie selbstverständlich, daß Gas ausströmt und sie eine Flamme anzünden kann. Sie empfindet es wohl dankbar und anerkennend, daß das Gas zu einem so treuen, unentbehrlichen Helfer im Haushalt geworden ist; aber kaum wird sie daran denken, was es für ein weiter Weg vom Ausgangsprodukt Kohle bis zum gereinigten Stadtgas ist, und wieviel Arbeitskräfte an seinem Herstellungsprozeß mitwirken. Sie wird nicht wissen, daß allein Zehntausende von Bergmännern die notwendigen Kohlenmengen für die Gasgewinnung zu Tage fördern, daß besondere Transportmittel, Großraumwagen die Kohle in die Gaswerke fahren. Sie hat keine Vorstellung von den Kesselhäusern und Kohlenmischtürmen, den Schüttelsieben und Löschtürmen, von den glühenden Kammern, wo unter Luftabschluß bei einer Temperatur von 1200 Grad die Kohle entgast wird, von den verschiedensten Großanlagen, in denen das Gas von Teer, Ammoniak, Benzol, Schwefel und anderen Bestandteilen gereinigt wird, um dann endlich durch das Stadtrohrnetz in die einzelnen Haushalte geleitet zu werden.

Das Gas hat neben dem Haushalt immer mehr Einlaß in der Industrie und im Gewerbe gefunden und hat heute einen entscheidenden Anteil an der Herstellung unserer Waffen. Für die kriegentscheidenden Aufgaben der Rüstungsindustrie muß genügend Gas bereitgestellt sein, und je weniger Gas im Haushalt verwendet wird, um so mehr Waffen können hergestellt werden. Wenn jede Hausfrau in jedem Monat nur einen Kubikmeter Gas spart, lassen sich dadurch in einem Jahr rund 300 000 Tonnen Kohle gewinnen, die für andere Zwecke verwendet werden können, oder überhaupt nicht erst gefördert zu werden brauchen. Denn die Schwierigkeit bei der Gasherstellung ist in erster Linie in der Frage des Arbeitseinsatzes zu suchen. Die Gaswerke erzeugen über verhältnismäßig längere Zeiträume gleichmäßig Tag und Nacht die erforderlichen Gasmengen, während der Gasbedarf der Verbraucher erheblichen Schwankungen unterworfen ist, die sich durch das Ausgleichsvermögen der Gasbehälter regulieren.

Wann wird nun am Tage am meisten Gas verbraucht? Entsprechend dem überwiegenden Verbrauch des Haushalts ergibt sich zur Mittagszeit die höchste tägliche Abgabespitze, die von morgens 7 Uhr bis mittags um 1 Uhr mit einigen Schwankungen ansteigt, dann wieder abfällt, zur Abendbrotzeit noch einmal ansteigt — der Mehrbedarf an Gas ist in den Haushaltungen durch Einführung der warmen Abendmahlzeit gestiegen —, um dann in den Nachtstunden ganz abzusinken. Sonntags wird die Abgabespitze in den Vormittags- und Mittagsstunden noch überhöht, dafür kann die Hausfrau selbst die beste Erklärung geben: der Sonntagsbraten, der im Gasofen oder auf dem Gasherd schmurgelt, macht sich bemerkbar. Noch weit mehr Gas ist jedoch bisher immer am 1. Weihnachtsfeiertag verbraucht worden, allerdings steigt an diesem Tage die Kurve zur Abendzeit kaum an, erklärlich einmal durch den 2. folgenden Feiertag, an dem die Arbeit in vielen Betrieben noch ruht, während an normalen Sonntagen an vielen Stellen in der Industrie schon wieder Gas zum Anheizen verbraucht wird, und zum anderen — durch den geringeren Appetit nach all den Leckereien des Weihnachtstages!

Berglichen zur ganzen Woche ist der Gasverbrauch am Samstag und Sonntag am geringsten. Ein Ergebnis, das die Hausfrau, der ja immer wieder gesagt wird: „Spar Gas, und du hilfst siegen" — nicht nur zur Kenntnis nehmen sollte, sondern daraus ihre Rückschlüsse ziehen muß. Wie ist das zum Beispiel mit dem Baden? Eine Frage, die zwar sehr persönlich zu klingen scheint, aber doch berechtigt ist. Nicht irgendwann und gerade dann, wenn wir Lust haben, dürfen wir den Gasbadeofen anzünden, sondern auf den Samstag oder Sonntag wollen wir unser Reinigungsbad verlegen, auf eine Zeit, die an die Gaswerke keine so hohen Anforderungen stellt wie an einem anderen Wochentag.

Immer wieder muß sich die Hausfrau vor Augen führen, wie dringend notwendig ihre Mithilfe bei der vom Reichsminister Speer durchgeführten Energiepraxektion ist, besonders jetzt, wo es auf die kalten Monate zugeht. Mag es ihr auch unwesentlich erscheinen, ob sie nun gerade in ihrem Haushalt die Gasflamme kleinstellt, ob sie nicht mehr unter fließendem Warmwasser abwäscht, nicht mehr Wasser verwendet als für die Zubereitung eines Getränkes oder eines Gerichtes erforderlich ist und einen Deckel auf den Topf deckt. Nicht um ihren Haushalt allein geht es, sondern um rund 12 Millionen Haushalte, die mit Gas versorgt werden. Sparen 140 000 Besitzer von Wassergeisern — wie wäre allein die Reichshauptstadt — nur monatlich 1 bis 1½ Kubikmeter Gas ein, so kann mit dieser Gasmenge der Gesamtbedarf eines größeren Industriewerkes gedeckt werden. Und daß der Bedarf aller Rüstungswerke gedeckt wird, davon hängt die Menge und die Güte unserer Waffen ab. B. R.

Aufbau und Leistung

Schaufensterausstellung über Fragen der Luftwaffe

In einem Seitenfenster des Hauses Kirchgasse 68 ist eine kleine, aber aufschlußreiche Schau zu sehen. Neben richtungweisenden Broschüren über die Ausbildung der Fallschirmjäger und des Freiwilligen im Luftwaffenverband liegen Schriften über Junkers Flugzeugtypen und PK.-Zeichnungen aus. Die Zeichnungen, Werke bekannter Künstler, wie etwa Hans Liska, zeigen, sicher und lebendig gestaltet, Luftkämpfe, die Landung von Fallschirmjägern, Straßenkämpfe u. a. Zwei nach Bauplänen der Luftwaffe gearbeitete Holzmodelle und Bilder mit Querschnitten und Motorsitz, erläutern die Junkerstypen Ju. 86 und 87. Vervollständigt wird diese Schau, die auf knappem Raum Wesentliches bietet, durch ein Blatt mit den Köpfen der Befehlshaber der Luftwaffe und zwei Plakate.

Kinder schaffen für Kinder

Eine bunte Spielzeug-Schau

Es ist das Große in unserer Zeit, daß der Sinn und die Notwendigkeit des Opferns, das Bereitsein von Herz und Hand, auch unsere Jugend schon durchdrungen hat und sie früh in den Ernst des Lebens stellt, der ja nicht nur düster und schwer sein muß, sondern eben Natur und Schicksal ist, in das man Duft und Farbe aus eigener Kraft hineinträgt, um es zur Größe zu gestalten.

Da haben unsere Jungens und Mädels in den letzten Wochen mit heißen Backen und einem unbeschreiblichen Eifer zusammengesessen und Spielzeug gebastelt für die Soldaten-Kinder. Als Anregung brauchte man nur an das gesunde Gefühl zu appellieren, daß es gälte, den Kleinen eine Freude zu machen, deren Väter im Felde für unser Vaterland kämpfen und — vielleicht gestorben sind, und ein Jeder war bereit, sein Bestes zu geben. Im wörtlichen Sinne: das Opfer seiner Puppe, seines Baukastens und daneben sein ganzes Können an Handfertigkeit und Fantasie, zu basteln, zu sägen, zu kleben, zu nähen. Und so sind all die wunderhübschen Sachen entstanden, von denen man einen Teil zur Zeit in verschiedenen Schaufenstern unserer Stadt bewundern kann, wirklich bewundern kann. Mit welcher Liebe und Einfühlsamkeit sind diese kleinen und großen Dinge alle geschaffen, die unseren Soldaten-Kindern Freude bereiten sollen. Erfinderisch und mit großem Fleiß sind in anregendem Wetteifern die bunten Spielzeuge geschaffen, von Kindern für Kinder! Das ist das Besondere und Wertvolle. Da gibt es eine Unzahl der verschiedensten Tiere, ausgesägt und farbig bemalt oder aus Wachstuch hergestellt, Puppenwiegen, Steckenpferde, Dominos und Bilderlottos, Flugzeuge, Pferdeställe, Puppen, unzerbrechliche und zeitentsprechend, aus Stoff-, Woll- und Garnresten zurechtgeschnitten und bunte Bälle, und was ein Kinderherz sich wünscht und erträumt. Aus einfachem, erreichbarem Material, mit geringen Zutaten, aber mit Herzenswärme, Fantasie und fleißigen Händen hat unsere Jugend all die Sachen gezaubert, mit Geduld, Geschick und zum Teil mit ausgesprochener Begabung.

Dieser Tat-Sinn von Bereitschaft kann und soll uns alle in höchstem Maße erfreuen und vielleicht auch anregen, wo und wann es nötig ist! A. Pl.

— **Der „Rundfunk am Mittwoch** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 12.45 Uhr Schloßkonzert aus Hannover, 14.15 Uhr Wiederholung der Samstag-Sendung des Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters „Melodie und Rythmus", 15.30 Uhr „Musikalische Kostbarkeiten" mit Arien und Konzertstücken von Respighi bis Mozart, 16 Uhr Zeitgenössische Unterhaltungswerke, 20.20 Uhr „Durch die Heimat". Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr Werke von Haydn, Brahms und ein Hornkonzert von Mozart, 20.15 Uhr „Vom ewigen Deutschen" mit sinfonischen Sätzen unter Leitung von Furtwängler. Sprecher Heinrich George, 21 Uhr „Vertraute Klänge".

— **Unerlaubtes Entfernen von Tannenzweigen aus dem Forst ist Diebstahl.** Die Unsitte, zum Eindecken von Beeten usw. Tannenzweige zu benutzen, ist schon deswegen verwerflich, als hierzu auch Laub usw. verwertet werden kann. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung weist darauf hin, daß unerlaubtes Entfernen von Tannenzweigen aus dem Walde bzw. Forst als Diebstahl angesehen und demgemäß als Forstfrevel bestraft wird.

— **Das „W. T." gratuliert.** Meistermeister Wilhelm Geisler, Albrechtstraße 2, begeht am Dienstag seinen 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Schierstein

Das „W. T." gratuliert. Am Dienstag begeht Herr Peter Eichhorn, Luisenstraße 1, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. — Heute begeht Herr Karl Schröder, Thieles-Privat-Straße 1, seinen 80. Geburtstag. Er ist der älteste Fischer aus W.-Schierstein und geht noch täglich seinem Berufe nach.

Aus Gau und Provinz

— **Mainz.** 17. Nov. Der als Abteilungsleiter und Prokurist in einer Wormser Firma tätige Andreas B. verwaltete die Abgabe von Arbeitsanzügen an die Gefolgschaft und die Eingabe und Verrechnung der entsprechenden Kleiderkartenpunkte. Da er unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung zu Weihnachten 1941 sich insgesamt 32 Punkte verschiedener Karten zur Beschaffung von Kleiderstoff für die eigene Ehefrau aneignete und auch verwendete, verurteilte ihn die Strafkammer in Mainz wegen Unterschlagung und Übertretung der Verbrauchsregelungsstrafverordnung zu 1 000 RM. Geldstrafe.

!! **Ditrich** (Rheingau). 17. Nov. Eine Frau in den sechziger Jahren, die schon längere Zeit leidend war, und Schlafmittel nahm, gebrauchte eine zu starke Dosis hiervon, die ihren Tod zur Folge hatte.

!:! **Rüdesheim** (Rheingau). 17. Nov. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Bauern und Winzer wurden durch den Ortsbauernführer die wichtigsten und dringendsten Fragen zur Wirtschaft und Sicherung der Volksernährung besprochen, wobei Kreisbauernführer Werner richtunggebende Anregungen unterbreitete. Im Vordergrund der Versammlung stand die große Umlegungsaktion in dieser Gemarkungen Rüdesheim und Eibingen, der am 1. Dezember 1942 in Angriff genommen wird. Bis zur Neubaung bzw. Neuanlegung des Gebietes mit veredelten Reben wird durch Anbau von Getreide, Hackfrüchten und Futter der Boden dem Bauernstand und der Volksernährung nutzbar gemacht. — Seinen 84. Geburtstag begeht am 18. November Frau Luise Becker, Wwe., geb. Zanz in noch normalischer geistiger und körperlicher Gesundheit. — Die Weinlese ist in der Gemarkung Rüdesheim beendet.

— **Bad Ems.** 17. Nov. In den frühen Morgenstunden wurde ein Mann, der vermutlich in der Dunkelheit vom Wege abkam, auf dem Bahnkörper in der Nähe des Bahnhofs Ems—Lindenbach tot aufgefunden. Die Annahme, daß es sich um einen Reisenden handele, der aus dem Zug gestürzt sei, fand keine Bestätigung.

— **Homburg.** 17. Nov. Landesökonomierat Christian Hartmann-Lüdicke vollendete am 15. November seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat ihm der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Backe mit einem persönlichen Schreiben seine herzlichen Glück- und Segenswünsche ausgesprochen und eine Plakette mit dem Bildnis des Führers durch den Regierungspräsidenten von Wiesbaden überreichen lassen.

— **Offenbach a. M.** 17. Nov. In der Seligenstädter Straße stieß abends ein Personenauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde der Fahrer des Motorrades, Oskar Leipold aus Heinbachsen tödlich verletzt. — Am Montag wird die hiesige Straßenbahn den Güterbetrieb aufnehmen. Bereits um 7 Uhr morgens werden die Güterzüge der drei Linien die leeren Warttörbe in Offenbach abholen, um einige Stunden später mit Gütern beladen von Frankfurt zurückzukommen.

— **Bad Dürkheim.** 17. Nov. Am nördlichen Ortsausgang von Wachenheim auf der Straße nach Bad Dürkheim sowie in Bad Dürkheim selbst wurden die Kleider mehrerer Straßenpassanten mit Schwefelsäure bespritzt und erheblich beschädigt. Einige Personen trugen sogar leichte Brandverletzungen davon. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß einige Wüstlinge die gefährliche Schwefelsäure aus einem Gummiball mit Sprungvorrichtungen verspritzten. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. — Jakob Böhler, der blinde Geiger auf der Klosterruine Limburg bei Bad Dürkheim, der schon seit einem Menschenalter die Besucher der Limburg mit seinem Spiel erfreut, vollendete in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr. Der Greis der bereits in seiner frühesten Jugend das Augenlicht verloren hat, ist in weiten Kreisen bestens bekannt.

Sport und Spiel

Die besten Betriebssportgemeinschaften im Gau

Der von der NSG. „Kraft durch Freude" ins Leben gerufene „Sportappell der Betriebe" ist abgeschlossen. Aus den etwa 500 Männer- und Frauenmannschaften schälten sich die besten heraus, unter ihnen folgende Wiesbadener Gemeinschaften: Betriebsklasse Frauen: Deutsche Apwaler-Reinlaungsgemeinschaft m. b. H., Wiesbaden; Betriebsklasse II Frauen: Nassauische Lebensversicherungsanstalt, Wiesbaden; Betriebsklasse IV Männer: Kalle u. Co., Wiesbaden-Biebrich; Betriebsklasse IV. Frauen: Kalle u. Co., Wiesbaden-Biebrich.

Gebietsvergleichskampf im Zweier-Radball

In Zweier-Radball trafen sich am vergangenen Sonntag in Bamberg die Gebiete 13 (Hessen-Nassau), 18 (Franken), 22 (Bayreuth) und 26 (Schwaben) zu einem Gebietsvergleichskampf. Interessante Kämpfe wurden geboten. Das Gebiet 13 (Hessen-Nassau) war vertreten durch den Turnverein Darmstadt des Bannes 115 (Darmstadt) und des Bannes 80 (Wiesbaden, Priester-Dotzel). Es wurden folgende Resultate erzielt: 1. Sieger (Gebiet 22) mit 22 Punkten, 2. (Gebiet 13) mit 10 Punkten, 3. (Gebiet 18) mit 8 Punkten, 4. (Gebiet 26) mit 7 Punkten. Für die beiden Mannschaften des Gebietes Hessen-Nassau gestaltete sich die lange Bahnfahrt etwas nachteilig aus, während die Gegner alle frisch zum Start kamen. Trotzdem ist der zweite Platz beachtenswert. In der Mannschaftswertung überflügelten die Eindeutschen noch die Darmstädter, indem sie hier den vierten Platz belegen konnten, während letztere an sechster Stelle rangierten.

Stolzes Ergebnis des Betriebssports Kalle

Als Krönung des fünften Kalle-Sportwettbewerbs wurde dieser Tage im Speisesaal die Urkundenverteilung vorgenommen. Nach ernsteren Worte des Betriebssportwartes Kerth sprach der stellvertretende Betriebsführer, Direktor Dr. Anderhub. Mitten im Krieg sei mit dem kämpferischen Betriebssport begonnen worden. Man sei dem Sportgedanken treu geblieben und habe ihn immer weiter in die Schichten der Gefolgschaft hineingetragen, wie die halbjährig festgestellten Ergebnisse auswiesen. Waren in ersten Halbjahr 7 Punkte im Durchschnitt auf den Kopf der Belegschaft ausgeworfen so erreichten die Punkte im Sommer 1941 die kalte Zahl von 33. Nur im strengen Winter 1941/42 sinnt sie auf 12 zurück um im Sommer 1942 wieder auf 12 Punkte zu steigen. Darauf führte man trotz kein und herzlicher für die Hilfe die dem Betriebssport geworden ist in erster Linie dem Gauportwart Sander. Nachdem Dr. Anderhub dann noch auf den gesundheitlichen Wert des Sports hinzuweisen hatte, gab der Betriebssportwart Kerth einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über den fünften Kalle-Sportwettbewerb. Danach erzielt trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten die Gesamtpunktzahl die gleichen Punktwerte pro Gefolgschaftsmitglied wie im Vorjahre. Die meisten Punkte wurden ausgegeben im Schwimmbad mit 548 Punkten, im Schießen 2313, Boxerischen 2[illegible], Keeln 2237, Gymnastik im Schwimmbad 1144, Wandern und Radfahren 1658.

Dienstag Verdunkelung von 17.33—7.22 Uhr

Rudern 998 und Seniorenmannschaft 804 Punkte. Durch das Zusammenarbeiten aller Verantwortlichen sei es zu wirklich einmaligen Erfolgen gekommen. Von seiten der Deutschen Arbeitsfront sind eine Reihe Kreis- und Gauteilnehmer für das Jahr 1941/42 überreicht worden. Gauportwart Sander überbrachte die Glückwünsche des Gauobmannes und des Kreisobmannes. Die Betriebsgemeinschaft Kalle habe auch in diesem Jahre mit dem Betriebssport sehr gut abgeschnitten, so daß die Männer und Frauen unter den ersten drei des Gaues zu finden sind. Er gab noch Hinweise auf die künftige intensivere Förderung des Wehrwillens und der Erziehung zu einer großen Gemeinschaft und Kameradschaft. Direktor Dr. Anderhub nahm nunmehr die Verteilung der Firmenpreise und der von ausgezeichneten Gefolgschaftsfreunden gestifteten schönen Einzelpreise vor. Betriebssportwart Varth wurde für seine besonders eifrige Tätigkeit durch die Überreichung von ein paar schönen Stiefeln ausgezeichnet. Der Betriebsobmann Kaiel schloß hierauf den Appell. Das Werksorchester verschönte den Appell durch Musikvorträge.

Weitere Hockenüsse der Wiesbadener Frauenmannschaften

Die Frauen des Wiesbadener Tennis- und Hockenklubs holten sich auch gegen die JG. Höchst zwei wertvolle Punkte. Sie gewannen mit 2:1 den Spielverlust nach reichlich verdient, obgleich die Farbträdterinnen mit einer sehr spielstarken Mannschaft angetreten waren. Bei Wiesbaden sah man erstmalig wieder die früheren deutschen Tennisspielerin Jancaels-Horn in der Mannschaft, die von ihrem früheren großen Können noch nichts eingebüßt hat. Torschützen waren die Spielerinnen Conrad und Riedermann. Durch diesen Sieg haben die WTHK.-Frauen ihren zweiten Tabellenplatz in der spielstarken und völlig ausgeglichenen Aufstiegsgruppe weiter behauptet. Sie liegen jetzt nur noch einen Punkt hinter den Frauen von 1880 Frankfurt, die gegen den Gaumeister „Eintracht" Frankfurt diesmal nur 0:0 unentschieden spielten.

Einen schönen Erfolg erzielten auch die Frauen des Deutschen Hockenklubs Wiesbaden. Sie schlugen in der B-Gruppe die Frauen der JG. Frankfurt sicht überlegen mit 7:0. Sie liegen jetzt unbestritten an zweiter Stelle ihrer Gruppe, die ihnen aller Voraussicht nach auch von keinem Gegner mehr streitig gemacht werden kann. An erster Stelle führt nach wie vor 1860 Frankfurt, während „Altana" Frankfurt einen guten dritten Platz belegt.

Bei den Meisterschaftskämpfen der Männer gab es insofern eine Überraschung, als der Gaumeister Sachsenhausen 1857 gegen Alsfeld/Eifa gar unentschieden spielte. 1860 Frankfurt schlug die JG. Frankfurt 5:0, „Eintracht" Frankfurt „Rot-Weiß" Frankfurt 8:0 und Rüsselsheim den DHK. Wiesbaden 2:0.

Zahnradzugunglück in Italien fordert 18 Tote

Rom, 17. Nov. Ein Personenzug glitt Sonntag vormittag auf der Zahnradstrecke zwischen Paola und Cosenza wegen Versagens der Bremsvorrichtung ab. Infolge starker Beschleunigung trat er bei einer scharfen Kurve aus den Gleisen. Die Wagen wurden gegen die Böschung geschleudert, während die Lokomotive ihre Fahrt fortsetzte. Es wurden 18 Tote und etwa 50 Verletzte festgestellt. Eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist im Gange.

Schweres Unwetter in Portugiesisch-Ostafrika

Lissabon, 15. Nov. „Diario de Noticias" berichtet über ein schweres Unwetter, das am 12. November über Lorenzo Marques (Port.-Ostafrika) niederging und beträchtlichen Schaden anrichtete. Am späten Nachmittag dieses Tages erhob sich ein gewaltiger Sturm, begleitet von strömendem Regen, der anderthalb Stunden anhielt. Die Wassermengen führten aus den hochgelegenen Teilen der Stadt Steine, Sand, Holz, Eisenplatten und einige Automobile mit sich. In den tiefer gelegenen Stadtteilen stand das Wasser bald zwei Meter hoch und überschwemmte zahlreiche Läden und ein Theater. Die angerichteten Schäden belaufen sich auf über zwei Millionen Escudos. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Berliner Börse vom 17. November. Die Märkte tiefen bei der Eröffnung eine einheitliche Linie in der Kursgestaltung vermissen. Die Wertschwankungen waren nur gering. Ob erwähnen sind lediglich RCG. mit minus ½ und BMW. mit minus 1 %.

Frankfurter Börse vom 17. November. Das heutige Geschäft wies bei kleinen Umsätzen nur wenig Veränderungen auf. Rheinstahl minus ½, Westeregeln 1 % höher, Rheinmetall minus ¾, Holzmann ½ % gebessert. Deutsche Erdöl plus ½. Der Rentenmarkt war nun uneinheitlich verändert. Tagesgeld 1¾ %.

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büsing
35. Fortsetzung

„Wenn Boll vernünftig ist, bleibt er dort. Doch warum fragst du?"

„Vielleicht bringt sie meinen Vater mit."

„Der kann auch nichts mehr ändern. Wir halten zusammen."

Tante Klara kam zurück mit einem neuen Berg von Puffern.

„O mein Gott", sagte Tede, „das wird selbst für einen Seemannsmagen zuviel."

„Mein Peterlen ab sechsunddreißig Stück auf einen Sitz davon. Und zu jedem trank er einen Kümmel."

„Nach solchen Portionen müßtet ihr mich als Leiche raustragen. Ich bin allerhand gewohnt, aber was zuviel ist, das ist zuviel. Ich passe, Tante Klara."

„Und was soll ich mit den Dingern anfangen?" jammerte sie.

„Morgen werden allerhand Dachviannen fehlen, Tante Klara. Da hast du guten Ersatz."

„Ja, der Sturm ist furchtbar. Was da alles wieder passiert. Gott behüte alle, die heute auf See sind."

„Gott behüte sie", wiederholte Maike leise.

„Ich muß dann immer an die schreckliche Nacht auf Norderriff denken."

„Übermorgen sind es fünfundzwanzig Jahre her, Tante."

„Fünfundzwanzig Jahre erst, ich dachte, das wäre schon viel länger her."

„In Husum hat dich nie etwas daran erinnert. Aber auf der Insel will diese furchtbare Nacht keine Stunde schweigen."

„Ja, ja, Kinder, das ist nicht so einfach. Wie schön könnte das Leben sein, wenn wir uns immer alle vertragen würden."

„Langweilig wäre das auch, Tante. Das Leben auf der Insel ist mir gerade recht."

„Ich finde es furchtbar, Tede. Und wenn ihr vernünftig wärt, dann bleibt ihr hier. Für dich gibts doch überall Arbeit, Junge. Die Steuerei, die mein Vater früher hatte, sucht gerade einen tüchtigen, jungen Mann, der die Arbeiter beaufsichtigt. Das wäre da etwas für dich. Ruhig könntet ihr bei mir leben."

Tede erhob sich und schüttelte den Kopf: „Ich muß zurück, Tante. Ich gehöre nach der Insel."

„Und wenn es keine Arbeit für dich gibt? Die Petersen bringt es schon fertig, dir Steine in den Weg zu legen."

„Dann müssen sie weggeräumt werden! In Husum kann ich nicht leben, ich würde hier ersticken. Ich muß auf das Meer hinaus, muß es donnern hören, muß frei atmen können, muß das Ruder der „Mitternacht" in meinen Fäusten haben, wenn sie stürmt. Die Insel ist hart und oft grausam, aber sie ist doch schön!"

Den Kopf zurückgeworfen, mit leuchtenden Augen, hatte er die Worte gesprochen, und Maike hatte keinen Blick von ihm gelassen. Jetzt sah er sie an, um seinen Mund lag ein stolzes, freies Lächeln, und seine Stirn trug einen reinen Glanz. Sie lief zu ihm hin, in seine Arme hinein.

„Ja, die Insel ist schön, Tede! Un dich komme mit!"

„Wenn Boll heute noch zurückkehrt, fahren wir dann noch? Ich rufe in Niederbüll an."

„Wir fahren, Tede! Und wenn es noch so stürmt!"

45. Kapitel.

Eine Stunde später wußte Tede, daß Boll ohne nennenswerte Havarie nach Niederbüll zurückgekehrt war, und er hatte mit ihm verabredet, daß sie abends fahren wollten. Vorher war aber noch etwas anderes zu besteben: Maikes Vater war mit der „Cap Horn" herübergekommen, und jeden Augenblick mußte er in Husum eintreffen. Böse in Fahrt sei er, hatte Boll in den Apparat geschrien, man solle sich in acht nehmen!

Tede ließ sich jedoch nicht einschüchtern, und Maike auch nicht. Sie würden ihren Standpunkt vertreten und festbleiben. Vor aller Welt hatten sie sich zueinander bekannt, und so würde es auch bleiben. Nur Tante Klara hatte Angst vor dem Besuch. Die wären alle so gewalttätig, die Petersens!

Sie mochte recht haben, denn die Ankunft von Maikes Vater ließ das Schlimmste befürchten.

„Wie kannst du blos die Deern aufnehmen, du alte Eule!" schrie er sie gleich an, als er eintrat. „Zum Gespött hat sie mich gemacht auf der ganzen Hallig! Wo ist sie?!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, stürmte er in die Stube hinein. Als er Tede neben Maike sitzen sah, ruhig und gelassen, verlor er im ersten Augenblick die Sprache.

„Sehe ich recht", sagte er dann keuchend. „Sehe ich recht!"

„Ja, Sie sehen recht", entgegnete Tede.

Petersen wandte sich wieder an Tante Klara: „Und du hast auch das noch geduldet, du alte Eule! Du hast dein Haus dazu hergegeben?!"

Mochte Tante Klara sich nun an frühere Szenen mit ihrem Petersen, wo sie sich zu behaupten hatte, erinnern, oder war sie über die Herabsetzung ihres Hauses erbolt —, jedenfalls verlor sie plötzlich all ihre Zaghaftigkeit und sagte mit Würde: „Das ist mein Haus hier, Petersen! Wenn du schreien willst, dann gehe in den Krug!"

Wieder war er sprachlos. Maike sah ihn unglücklich an. Sie ging zu ihm hin: „Beruhige dich doch, Vater. Es war nicht richtig, was ich getan habe, aber ich konnte nicht anders."

Er lachte auf: „Du siehst also wenigstens ein, daß du uns unrecht getan hast! Das ist ja sehr anständig von dir!"

„Wir wollen uns doch nicht um Dinge streiten, die nicht mehr zu ändern sind", sagte Tede ruhig.

„Was es hier zu ändern gibt, bestimme ich! Maike steht sich sofort an und kommt mit!"

Sie sah ihn traurig an: „Nein, Vater, ich komme nicht mit zurück!"

„Du brichst dein Wort gegen Lüder Meinke?"

„Ich habe vieles falsch gemacht, das ist wahr. Aber ihr hättet es doch alle spüren müssen, daß es nie etwas Gutes werden konnte."

„Das sagst du jetzt! Und über mich lacht die ganze Hallig. Noch nie ist es vorgekommen, daß ein Mädchen ihrem Bräutigam wegläuft, einfach wegläuft, zu einem andern."

Tede wurde ungeduldig: „Schlimmer wäre es wohl gewesen, wenn sie Lüder Meinke geheiratet hätte."

Petersen wischte Tedes Wort verächtlich fort: „Mischen Sie sich hier nicht ein! Mit Ihnen habe ich nichts zu tun. Was haben Sie denn, wenn Ole Petersen Sie auf der „Mitternacht" nicht arbeiten läßt? Ihm gehört das Schiff!"

„Den andern vielleicht nicht?"

„Er wird nie einen Andergalt an den Platz stellen, wohin sein Sohn gehört hätte! Lieber wird er die „Mitternacht" verkaufen!"

Tedes Augen wurden groß: „Hat er das vielleicht gesagt?"

„Er wird es tun, ich weiß es."

„Damit wird er die Insel brotlos machen! Denn auf Norderriff kann niemand das Schiff taufen."

„Daran sollten Sie denken. Schon im Interesse der Insel."

Tede stand eine Weile sinnend, dann spann sich ein spöttisches Lächeln um seinen Mund, und er sagte ganz einfach: „Ich glaube nicht, daß Ole Petersen das tun wird."

(Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Wolfgang. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Helmut Sein, Uffz., z. Z. im Felde, und Frau, Paula geb. Maley, a.Z. Paulinenstift, Waldstraße 138. 13. November 1942.

Die Geburt ihrer Tochter Beate-Dorothea zeigen hocherfreut an: Ilse Schwebig, geb. Bücher, z. Z. Josef-Hospital, Alexander Schwebig, W.-Schierstein, Reichertswiesen, den 14. November 1942.

Klaus-Jürgen. Unser zweiter Junge ist angekommen. Dies zeigen an: Susi Mansion, geb. Mutschke, Karl Mansion, Uffz., z. Z. Emmerichertbahn (Westerwald).

Als Verlobte grüßen: Käthe Cron, Feldstraße 10, August Kraus, Gefreiter, z. Z. Wehrmacht. Wiesbaden 17. Nov. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ludwig Wilh. König, Gefr. in einem Inf.-Reg., z. Z. auf Urlaub, Herta König, geb. Höhn. Wiesbaden (Sedanstr. 3), 17. Nov. 1942.

Auf der Fahrt nach der Heimat hat nach Gottes unerforschlichem Willen am 14. Oktober unser heißgeliebter, lieber Sohn, Bruder, Schwager Onkel und Neffe, mein geliebter, unvergeßlicher Bräutigam

Paul Lupp

Gefr. u. Kradf. Inhaber d. Verw.-Abz.

infolge einer bei Stalingrad zugezogenen Krankheit im Alter von 28 Jahren sein Leben gelassen für Groß-Deutschland. In Stalino befindet sich sein Heldengrab. Sein Leben war selbstlose Güte und stete Opferbereitschaft.

In tiefstem Schmerz: Heinrich Lupp und Frau, Marg. geb. Ott, Heinrich Lupp jun., z. Z. im Felde, u. Frau, Luise geb. Gröner, Wilh. Lupp, z. Z. im Osten und Frau, Emilie geb. Martin, Jos. Lupp und Frau, Maria geb. Koch, Willi Schmidt und Frau, Marg. geb. Lupp, Emil Lupp, z. Z. im Osten, und Frau, Erika geb. Bombardier, August Lupp, Walter Lupp, z. Z. im Osten, Elfriede Klepper, Braut, und alle Verwandten

Wiesb.-Frauenstein, W.-Dotzheim, W.-Schierstein, W.-Rambach, Köln und Karlsruhe, den 16. November 1942.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 15. Nov. 17.30 Uhr unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Etz Wwe.

geb. Pfaffenberger

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frieda Etz, Wilhelm Diefenbach und Frau, Mina geb. Etz, Hermann Etz, KV.-Insp., u. Frau, Elfriede geb. Noll, Paul Nickel u. Frau, Martha geb. Etz, Karl Hachenberger, Karl Etz, Ob.-Gefr., z. Z. im Osten, und Frau, Emmi geb. Knoll, Hilmar Schlick, Uffz. z. Z. im Westen, und Frau, Elfriede geb. Diefenbach, Enkel: Elfriedchen und Helmut Etz, Walter und Hermann Nickel.

Naurod, Kassel, den 16. Nov. 1942. Auringer Str. 30

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 18. Nov., nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus in Naurod aus statt.

Am 15. Nov. entschlief nach kurzem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Onkel, Schwager, Großvater und Urgroßvater, Herr

Franz Hax

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Franz Hax nebst Angehörigen und allen Verwandten

W.-Dotzheim, den 17. November 1942. Straßenmühlweg 5

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19 Nov., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Wiesb.-Dotzheim aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute sanft nach kurzem Leiden im 74. Lebensjahr meine geliebte Freundin, Frl.

Julia Delius

Namens der trauernden Freunde, in tiefem Schmerz: Anna Sommer

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 54.

Einäscherung am Mittwoch, 18. Nov., vorm. 9 Uhr Südfriedhof.

Am 9. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe, herzensgute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosa Meinas

geb. Nischter

im 54. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Reinhold Meinas und alle Angehörigen

Wiesbaden, den 16. November 1942. Dreiwedenstraße 1

Oberursel, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. Main, Zöllischhau, Richtenau.

Beisetzung fand in aller Stille statt.

Verwandten Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann Vetter und Onkel, Herr

Ernst Hartmann

von seinem langen schweren Leiden am 10. Nov. erlöst wurde.

Frau Marie Hartmann, geb. Theuerling, nebst Angehörigen

Wiesbaden, den 10. November 1942. Steingasse 3

Beerdigung fand in aller Stille statt.

Meine innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute, immer sorgende Großmutter, Tante, Groß- u. Urgroßtante, Frau

Anna Maria Yzenberg

geb. Fallenmarth

ist heute plötzlich im 86. Lebensjahr von uns gegangen.

In tiefer Trauer: Josefine Hasgermann, geb. Yzenberg, Hugo Hasgermann, Karlheinz und Gisela

Wiesbaden, den 15. November 1942. Taunusstraße 22.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 19. Nov. vorm. 8.45 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Postinspekters a.D. August Ohse, sind uns viele Beweise inniger Anteilnahme zugegangen. Wir danken allen, die unserem lieben Entschlafenen durch ihre Teilnahme an der Trauerfeier, durch Blumenspenden u. schriftliches Gedenken die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der Hinterbliebenen: Klemens Leukel u. Frau, Johanna geb. Ohse

Wiesbaden, im November 1942. Kleiststraße 1

Danksagung. Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie für die vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters, Fritz Brenner, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Fritz Brenner und Familie, Emil Laux und Frau

Wiesbaden, den 13. November 1942. Wellritzstraße 5

Danksagung. Statt Karten.

Für die warme, wohltuende Anteilnahme an unserm Schmerz sagen wir auf diesem Wege von Herzen Dank.

Familie Brunck

Den Haag, Wiesbaden, Berlin, im November 1942.

Danksagung. Statt Karten.

Für die uns beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, übermittelten Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Karl Hathmann und Kinder

Wiesbaden, Gneisenaustraße 11.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Schrift, welche uns zugegangen sind von nah und fern an dem uns so schmerzlich betroffenen Verlust meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Mannes, lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Vetters Willi Vöch, Gefr. in einem Bast.-Stab, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz: Frau Julie Vöch, geb. Wilhelm, und alle Angehörigen

W.-Dotzheim, im November 1942. Obergasse 65a.

Danksagung.

Für die vielen und wohltuenden Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgang unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Freundes Karl Winter, Oberkraftfahrer, sagen wir allen Parteigenossen und Kameraden unserm tiefempfundenen Dank.

Frau Maria Winter, Käthe Winter, Hansy Netz und alle Verwandte

Wiesbaden (Bismarckring 8), Eipeltingen, München, 12. November 1942.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Vaters, Herrn Studienrat i. R. Prof. Leopold Schmasse, sage ich unsern herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Leni Schmasse

Wiesbaden, im November 1942. Kaiser-Friedrich-Ring 44.

Danksagung. Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, teuren Entschlafenen Frau Lina Bickert, sagen wir allen Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank.

Johann Bickert und Kinder

W.-Biebrich, den 11. November 1942. Hermannstraße 26

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust unseres unvergeßlichen herzensguten Sohnes u. lieben Bruders, Enkel, Neffen und Cousins Walter Hahn, Schütze in einem Heeres-Fla.-Batl., sagen wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank.

In tiefem Leid: Adolf Hahn und Frau, Anna geb. Tiefenbach, Heinz Hahn, Bruder, z. Z. im Felde, und alle Verwandten

Wiesbaden, den 14. November 1942. Westerwaldstr. 14

Bestattungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41 Anruf 22451.

Bestattungen Georg Vogler, Rheingauer Straße 6 Blücherstraße 48 Anruf 24936

Bestattungen Heinrich Becht, Lorelleyring 8, Anruf 23728, Überführungen nach auswärts.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jede schneid. Hausfr. ist die Zuschneidschule „Ideal", denn Sie können alle Garderobe für jede Figur, auch f. Kinder, nach jed. Schnittmusterbog. u. ohne Modehaften herstellen. Jeder Normalschnitt wird zum Maßschnitt, darum fällt das lästige Anprobieren fort. Viele Anerkennungsschr. Dazu d. einzigartige Neuh. „100 Hüte in der Tiefe". — Sie können sich damit zu jed. Kleid, d. pass. Hut ohne weit. Hilfsmittel selbst anfert. Einmalige Anschaff. f. d. ganze Leben. Preis nur RM 8.75 zuzügl. 70 Pfg. Porto u. Nachn. sof. lief. Zu beziehen d. Hans Nielsen 77 Hamburg 36, Postfach 113.

Klaviertimmer (staatlich geprüft) und Reparaturen empfiehlt sich: Joh Gotth Roonstraße 12. Telefon 20106

Luftschutzbetten, Holzkinderbetten, Bettstellen eingetroffen Betten-Werner Inh. Gust. Werner Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Achenbach und Arnet, Marktstraße 12. Damen — Herren — Salon Figaro" Telefon 26868.

Ihre Brille vom Fachoptiker Herm Thiedge Langgasse 47 Lieferant aller Kassen.

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Trauring verloren, gez. K. D. u. P. O. Geg. Belohn. abzug. Grillparzerstr. 4.

Schlüsseltasche (drei Schlüssel) verl. Abzug g. Bel. Fondbüro, Friedrichstr.

Ein schw. Damenschuh (Größe 4) v. Lanzstr. gefund. Abzuhol. Adelheidstraße 61, Büro Trett.-Reinigung.

D.-Handschuh, schw. gefüttert, v. Kais.-Fr.-Bad bis Mittelheimer Str., durch Kirchg., Friedrichstr. Bleichstr. verloren. Geg. gute Bel. abzug. Littig Mittelheimer Str. 13, 3.

Jungg. (Radfahrer) verlor am Samstag auf d. Wege Langgasse - Kirchgasse 1,50 m beige Futterseide. Abzugeben gegen gute Belohn. bei Fritz Decker, Bärenstraße 5.

Geldbörse, schwarz, m. Inhalt v. 16. 11. gegen 15.30 i. Tagblatt od. auf dem Wege bis Friedrichstr. verl. Gegen Belohn. auf d. Fundbüro abzugeben.

Armbd. m. grünen Steinen, Erbstück, am 14. 11. 42 verl. Du gelieb. Andenk. Bitte gegen gute Belohnung abzugeb. Adr. im TV. Ue

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

A. Trinkbranntweinverteilung. Zur Aufbringung der erforderlichen Flaschen haben die versorgungsberechtigten Einzelverbraucher an ihren Kleinverteiler, bei dem sie den Trinkbranntwein vorbestellt haben, bis zum 21. November 1942 für jeden Versorgungsberechtigten je eine 0,7-Liter-Flasche oder zwei 0,35-Liter-Flaschen abzugeben. Versorgungsberechtigte, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, können nicht mit einer pünktlichen Trinkbranntwein-Belieferung rechnen. Bei der Abgabe der Flaschen sind dem Kleinverteiler die gelben Einlagebogen zum Haushaltsausweis vorzulegen. Die Kleinverteiler haben den Empfang der Flaschen durch ein bei dem Firmenstempel in Feld VI der Einlagebogen zu vermerkenden handschriftlichen „G" zu bestätigen.

B. Verteilung von Süßwaren. Bis zum 29. November 1942 dürfen Süßwaren jeder Art von den Kleinverteilern nicht verkauft werden. Vom 30. November bis 13. Dezember 1942 dürfen an Personen bis zu 18 Jahren je Kopf 125 g Süßwaren abgegeben werden. Die Abgabe der Süßwaren an den obengenannten Personenkreis hat gegen Abtrennung der Abschnitte 10 der roten, weißen und grünen Einlagebogen zum Haushaltsausweis zu erfolgen. Die abgetrennten Abschnitte 10 sind von den Kleinverteilern zur Kontrolle sorgfältig aufzubewahren.

C. Eierverteilung. Inhaber von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten gegen Abtrennung der Abschnitte W. 1 der ersten und zweiten Woche des 43. Versorgungsabschnitts durch die Kleinverteiler je ein Ei. Wiesbaden, 16. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

VERLOREN · GEFUNDEN

Hohe Belohnung dem, der meine kleine kurzhaarige grauschwarze langhaarige Sky-Hündin Joschi wiederbringt od. über den Verbleib seit Sonntag 9 Uhr Auskunft gibt. Generalleutnant Lohmann, Wiesbaden Hohenlohestraße 1. Ruf 22570.

Teckelhündin, schw. abhanden gekommen. Abzugeben Mainzer Straße 17, 2.

Schäferhündin (Harras) entlaufen. Geg. Belohn. abzugeben. Velte, Gr. Burgstr. 9. Tel. 21824.

40 Mk. Belohn. dem, d. m. Kater wiederbr. o. m. dazu verhilft. Schwz.-grau-getig., sonst weiß, a. d. Nase schwarz. Fleck. E. v. Marck, Schützenhofstr. 11.

Wer hat blauweiß-☐ Schirm (Knirps) am 16. 11. 42, zwisch. 15.30 und 16 Uhr, auf Schützenhofpost an sich genommen? Bitte um Rückgabe bei Belohnung Bad. 11, Wiesbaden, Neugasse 19, 2 r.

TIERMARKT

Hund, klein, jung und wachsam, zu kaufen gesucht. Telefon 25594.

8 Kaninchen, jg. 4 6.—, Emil Ritter, Ludwigstr. 14, 2 V.

Deutscher Boxer, Stammbaum, als Schutzhund zu gebrauch., umständeh. bald. abz. T. 60300.

Hennchen, kl., wachs. zu verk. W.-Dotzheim, Mühlgasse 6.

Foxterrier, jg., geg. Telefon 23163.

Drahthaar-Terrier, la Stammbaum, gesuchs. Perkstr. 42, Tel. 27663.

Jungbühner einige, gesucht Seelbach, Eleanor Platz 9.

Kanarienhahn zu prämiierter Zucht zu verkaufen. Gehring, Am Römertor 2.

BAUSPARKASSEN

Ein schönes Ziel und ein bequemer Weg! 130 000 Volksgenossen sind Sparer bei der öffentlichen Bausparkassen; sie haben ihr Ziel erkannt und den Weg mit voller Zuversicht beschritten. Wer in der Zukunft Großes erreichen will, muß in der Gegenwart dafür arbeiten. Werden auch Sie Bausparer! In unserer Bausparberatung mit Modellschau, Friedrichstraße 38 od. in unserer Hauptgeschäftsstelle Rheinstraße 42/44 erhalten Sie jede gewünschte Auskunft! Öffentliche Bausparkasse für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Abteilung der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, Rheinstraße 42/44

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Mi. 18. 11., 19 bis etwa 21 Uhr, C 11: „Fedora". Preise A.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Mittwoch, 18. Nov., 19.15—21.15 Uhr: Der große Komödien-Erfolg: „Ich brauche dich", Preise 1.10—4.05.

Kurhaus. Mittwoch, 18. Nov., 19 Uhr: Beethoven-Abend. Leitung: August Vogt, Solist: Hugo Steurer, Klavier.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25850. Täglich 19.30 Uhr: „Artistische Leckerbissen", serviert von Willy Lille, der Meisterparodist, und Polly Pfeiffer, ein Berliner Kind mit Herz und Humor. Ferner: 2 Coletti's, die trefflichen Musikalclowns, Luisita Leura, die Königin der Luft, Norma Travis und Orloff, eine der größten Tanzattraktionen, Colda mit seinem klavierspielenden Hund, Wheeler und Partner, großer Balance- u. Schlappseiltakt, und Diana, Plastik und Schönheit der Therwil. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr. Jeden Mittwoch. Samstag und Sonntag, 15.15 Uhr: Nachmittagsvorstell.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Erstaufführung: „Der große Schatten". Ein Tobis-Film mit Heinrich George. Nicht für Jugendliche. Bitte die Anfangszeiten beachten! Nach Beginn des Hauptfilms kein Einlaß. Täglich 14.30, 17, 19.30 Uhr. Keine telef. Bestellungen.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. 3. Woche in Erstaufführung: Emil Jannings in „Die Entlassung" — Film der Nation. Anfangszeiten: 14.30, 16.50, 19.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Keine telef. Bestellungen.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Zweite Woche in Erstaufführung „Frontchester". Ein Terra-Film mit Heli Finkenzeller. — Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telef. Bestellungen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Dienstag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, den Peter-Ostermayr-Film der Ufa: „Violanta" mit Annelies Reinhold. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat keinen Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Frau nach Maß" mit: Lany Marenbach, Hans Söhnker.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Gloria v. Collande, F. Henkels, P. Westermeier: „Skandal um den Hahn". Jugendliche haben Zutritt.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Anuschka" mit Hilde Krahl. Nicht für Jugendliche. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Warum lügt Fräulein Käthe" mit Ida Wüst. Nicht für Jugendliche. Wo. 15.00, 17.15, 19.30 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25637. Nur drei Tage: „Sommer, Sonne, Erika". Ein fröhlicher Ufa-Film mit Karin Hardt. Jugendliche zugelassen. Anfangszeiten: 15.00, 17.15, 19.30 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Dienstag bis Donnerstag: „Drei Kaiserjäger" mit Fritz Kampers. Jugendliche haben Zutritt. Beginn: Wo. 19.30 Uhr, Mittwoch nachm. auch 3 Uhr.

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt. Dienstag und Mittwoch: „Dreiklang".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Der rote Reiter".

SPORTKALENDER

Boxen. Bannverpleichskampf Wiesbaden gegen Speyer Sonntag, 22. Nov., 17 Uhr Paulinenschlößchen.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte im Hause der Scala täglich 19 Uhr Anni Fröhr mit ihrer Kohlen- u. Stimmungskapelle Sonntag ab 16 Uhr.

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags spielt die Künstlerkapelle Alfons Gloch wochentags von 16—18.30 u. 20.30 bis 24 Uhr, Sonntags 15.30—18.30, 20—24.

VEREINSNACHRICHTEN

Deutscher Volksgesundheitsbund EV., angeschlossen Fröbelstr., Kneipp-, Biochem. Vereine. Mittwoch, 18. Nov., abends 8 Uhr in der Gaststätte „Rüdegerhof", Michelsberg 28: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bekanntgabe wichtiger Vereinsmitteilungen. Vortrag des Herrn Konrektors Hooge über das zeitgemäße Thema: „Ernährung aus dem Wald". Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine sind hiermit eingeladen. Gäste willkommen.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 19. Nov., von 10 Uhr versteigere ich im Hofe Blohstraße 20 meistbietend gegen Barzahlung zwei große Ölgemälde von Bloy, zwei Aquarelle von E. Heller. Versteigerung findet bestimmt statt. Erfurth, Obergerichtsvollzieher.

HEIRATEN

Heirat! Wo fehlt der rührige Mann? Es kann Lebensmittelgeschäft, Gast- und Landwirtschaft sein. Bin im Alter von 40 Jahren, aus guter Familie, charakterfest, anpassungsfähig mit Vermögen und denke nun ernst, zu heiraten. Z 668 TV.

Welcher gebild. alt. Herr, gesund u. rüstig, ca. 60—65 a. eine liebe Ehekameradin? Bin nicht. Hausfrau u. Dame, alleinstehend, von gepflegt sympath. Äußern, aus bsh. Beamtenfamilie, herzensguter Mensch. Guter 6-Zim.-Haushalt, große Wäscheaussteuer u. Einkommen vorhanden. Nur Herren in sich. Lebenslage, evtl. Beamte, angenehm. Zuschr. u. A 943 TV.

Herr, stattlich gut aussehend, 36 Jahre alt, Wwer., selbständ. Kaufmann, vermögend, hohes Einkommen. Bin in Großstadt, sucht Dame kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Bedingt ist beliebend, groß und stark, blaue Augen, 40—30 J. alt. Wwe. mit sonnig freundl. Wesen. Vermögen nicht erforderlich. Zuschriften mit Bild (Zurückgesandt) u. Lebenslauf erb. u. Z 669 TV.

Wiederverheiratung wünscht Haus- und Grundbesitzer, 61 Jahre alt, ohne Anhang, am liebst. wo Obst- u. Gemüsegarten vorhanden ist. Zuschr. erbeten A 980 TV.

UNTERRICHT

Welche Dame oder Herr erteilt Unterricht in Russisch auf schnellstem Wege? Karl Quint, Biebrichstraße 7.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Eine Verkaufskraft, tüchtig, zuverläss., für unser Ladengeschäft gesucht. Molkerei-Gesellschaft, Albrechtstr. 20/22.

Ladenhilfe, auch für Büroarbeiten zum Anlernen sucht Bäckerei Schröder, Mühlgasse 15.

Fabrikbetrieb sucht geeignete Person z. Telefonbedienung. A 993 TV.

Hausschneiderin für zwei Damen ges. T 266 TV.

Servierfrl., tüchtig, ehrlich, gesucht. Café Neu Wien, Wilhelmstr. 20.

Servierfrl. tücht. sof. ges. Putzfrau von 8—10 sof. gesucht. Kirchgasse 43 Büro!

Kaffeehäuschen, tüchtig, die in gleichartigem Betrieb schon tätig war, sofort gesucht. Hotel Metropole.

Stütze oder Wirtschafterin ges. Alt, f. traurl. Haushalt bald od. spät. ges. T 281 TV.

Haushaltführung. Aelt. zuverl. Frau od. Frl. z. selbst. Führ. eines Privathaushaltes tagsüb., wenn gewünscht nur ½ Tage, gesucht. Adr. im TV Rt

Hausangestellte oder Halbtags - Mädchen gesucht. Blitz, Wilhelmstr. 38.

Hausgehilfin, zuverl. gesucht. Wilhelmstraße 17, Hochp.

Kontoristin mit stenotyp. Kenntnissen auch halbtagsweise sofort ges. A 994 TV.

Bürohilfskraft, auch Anfängerin, m. Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenographie f. halbe Tage ges. A 949 TV.

Verkäuferin, junge, flotte, f. Lebensmittelgeschäft ges. Niebler, Faulbrunnenstr. 5.

Büfettfräulein in Dauerstellung oder aushilfsweise sof ges. „Mutter Engel", Wiesbaden, Langgasse 52.

Hausbälterin od. Alleinmädchen, erfahren, zuverlässig, für frauenlosen Haushalt baldigst ges. Adr. el. TV. 58

Putzfrau, sauber u zuverlässig, täglich von 8¼—10¼ Uhr zum Ladenputzen ges. Emma Kluke, Wäschereiausstattung, Webereiausstattung, Webereiaustr. 1 (Nassauer Hof).

Männlich

Mann für Gartenarbeit, auch stundenw. ges. Telefon 61114.

Buchhalter(in) erfahren in Lohn- und Abschlußrechnung für Kraftfahrbetrieb ges. Kraftverkehr eGmbH., Bahnhofstraße 57.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Damenschneiderin, -tüchtig, 20jährig, sucht sich zu verändern. Wohnung u. Verpflegung Bedingung. Zuschr. an Frl. Vroni Gerstenmann in Mosbach, Kr. Dieburg.

Frau sucht Heimarb. Flg. Schreibmasch. W 270 TV.

Köchin sucht Stellung. B 274 TV.

Frau, gebild., älter, sucht frauenlosen Haushalt evtl. mit leichter Pflege, am liebsten Vorort, zu führen. L 268 TV.

Servierfrl. sucht Aushilfsstellung, evtl. auch ganz in Konditorei und Café, auch gutgehenden Lokal. S 251 TV.

VERMIETUNGEN

1½-Zim.-Wohn., bl. Seerobenst. H. 23.30 zu vm. B 286 TV.

Doppelzimmer, behaglich möbliert m. Heizung, fl. Wasser, Frühstück u. Mittagessen, in gut. Hause nahe dem Kurhaus an seriös. Ehepaar abzugeb. D 279 TV.

Zimmer, möbl., sofort zu vermieten. Wellritzstr. 17, I.

Zimmer, gut heizbar 1. Stock, Nähe Dotzemühle, zu vermieten. E 256 TV.

Zim., gr., sonn., gut möbl., zu v. Rath, Kapellenstr. 7, 1.

Zimmer, schön möbl. m. 1 od. 2 Bett. u. K.-Ben. zu f. o. sp. s. v. Pagenstecherstr. 1, 1.

Zimmer, möbl., mit Kochgelegenheit in der Adelheidstr. zu verm. A 989 TV.

Zimmer, möbl., schön an jg. Dame z. vermieten. M 274 TV.

Zimmer, gut möbl. sof. od. 1.12. zu verm. Albrechtstr. 23, 1. T. 24613

MIETGESUCHE

2 Zimmer leer (evtl. mit Nebenraum) in gutem Hause zum 1. oder 15. 12. 42 zu mieten ges. A 995 TV.

Lagerraum, trock., in Wiesbaden zu mieten ges. Nutzbare Fläche ca. 50 qm. Fa. Ing. Ernst Wortmann Wiesb., Seerobenstr. 22.

Zimmer und Küche oder 2 Mansarden oder 1 groß. leeres Zimmer z. 1. Dez. gesucht. B 279 TV.

2-Zimmer-Wohnung, teilmöbliert, von Heizung sofort gesucht. B 280 TV.

1 Zimmer u. Küche von Ehepaar ges. M 251 TV.

3-Zimmer-Wohnung m. Küche, Zub u. Heizung sofort gesucht. Preisangeb. B 250 TV.

1-Zimmer-Wohnung m. Küche möbliert od. unmöbliert, von junger Frau für sofort od. später ges. G 253 TV

4—5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, die nicht den Bestimm. über Wohn. für Kinderreiche unterliegt, möglichst m. Heizung, in ruhiger angenehmer Wohnlage am Stadtrand, z. liebsten Sonnenberg, von höherem Staatsbeamten bald. ges. L 282 TV.

2 Zimmer und Küche v. jungem Ehepaar ges. S 277 TV.

Suche 2 Zimmer bzw. 1 Zimmer u. Küche od. einen Abteilraum. S 278 TV.

2-Zimmer-Wohnung, gut möbliert, mit Küche und Bad sofort gesucht. L 270 Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohn. mit allem Komfort sofort oder später von Kriegsversehrtem gesucht. H 215 Tagbl.-Verl.

Zimmer, einf. möbl. mit Licht u. Kochgelegenh. von Fräl. ges. B 260 TV.

Zimmer, gut möbl. m. Küchen- u. Badbenutzung von berufstät. Dame ges. W 277 TV.

Zimmer, sep. oder Mansarde evtl. Zim. u. Küche, leer, sofort gesucht. Preisang. G 274 TV.

2-Bett-Zimmer, gut möbl., mögl. Nähe Dotzheimer Straße, sof. ges. G 279 TV.

Wohnz. u. Schlafz., gut möbl., m. Zentralheiz. u. Küchenbenutzung in gutem Hause möglichst Zentrum gesucht. T 275 TV.

Zimmer, möbl., mit Heizung von älterer Herrn z. 1. Dez. möglichst Zentrum gesucht. S 275 TV.

2 kl. od. 1 gr. Zim., behaglich möbliert, von berufstät. alt. Herrn ges. (Dauermieter). Ang. inkl. Licht, Bedienung u. Heizung. S 267 TV.

Zimmer, I od. 2bett. Kochg. in d. Stadt sof. ges. D 276 TV.

Mans. od. Zimmer möbliert, von berufstätigem Fräulein gesucht. E 278 TV.

Zimmer, möbl., vielleicht mit etwas Kochgelegenh. von 2 Mädels (Geschw.) berufstät. ab sof. gesucht. T 278 TV.

Zim., komf. möbl., mit Zentralheizung, in gutem Hause, sof. o. sp. v. Dame ges. Telefon 22914 oder E 283 TV.

Zimmer, möbl., in W.-Biebrich ges. Pr.-Ang. K 262 TV.

Zim., möbl., Nähe Bücher- od. Sedanplatz erwünscht, ges. W 279 TV.

Zimmer, leer, oder Mansarde mit Ofen sofort od. 1. 12., Nähe Bahnhof, ges. H 280 TV.

Mansarde, möbl., m. Licht u. Ofen, ohne Bed. von älterem Pensionär gesucht. M 240 TV.

Laden Kirchgasse — Langgasse f. Dam.-Friseur geeignet, gesucht. Angeb. m. Preis und Größe K 283 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 3-Zim.-Wohn. mit Heizung, fließ. Wasser, in Wasserl. Suche 4-Zim.-Wohn. in Kurviertel. Miete 110 Mk. monatlich. Suche in gleicher Lage mod. rsch. 2-Z.-Wohn. E 241 TV.

Zimmer, gr. u. Kü., auch Teilwohn., im Part. o. 1. St., m. Zentralh. ges. 2½-Zimmer-Wohn. mit Zentralheiz. kann in Tausch gegeben werden. F 251 TV.

1-Zimmer-Wohnung gegen 2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. E 281 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. m. Zentralheiz., bel. Garten, Kurviertel. Suche 4-Zim.-Wohn. mit Zentralheizung. Bad. H 247 TV.

Wohnungs - Tausch Wiesbaden - Berlin. Geboten wird in Wiesbaden 4-Zim.-Wohnung mit Bad u. reichlich Nebengelaß. Gesucht w. in Berlin 3- bis 4-Zim.-Wohnung. Mietzinsmiete b. 120. A 990 TV.

2 Zimmer m. Küche und Nebenraum in Wiesbaden gesucht. Geboten wird in mittl. Industriestadt, Bez. Dresden, modernes Eigenheim, 6 Zim. mit Zubehör und Garten (Kein Ringtausch) spät. 15. 12. 42. A 996 TV.

Biete 1-Zim.-Wohn. mit Heizung, 38.-, suche größere, auch ohne Heizung. — D 284 TV.

VERKÄUFE

Briefmarken. D. R. Luftpost 1934, vollst. Satz, gebraucht, 2-RM-Wert, liegende Riffelung; Saargebiet, Bilderausgabe 1921, 20-Pf-Wert, gezähnt 10½, postfrisch. Mitschwert 1000 Mk. 128 RM. K 281 TV.

Photo-App., 9×12, m. Stat. u. Kass., Leitz, Atel, Linse, 50.-. Adr. TV. Ug

Filme 5-20 Pf., Bildbänder 2.—, Diapositive 0.50, Aufnahme 150.—, Kopierapparatus-Appar. 40—200.- f. Normalfilm. Pilgrim, Geisberg, Eibechkaus.

Tuchmantel, braun, ¾ pelzgefüttert, 140, Gr. 44, sehr gut erhalten, 55.-, Sportjacke 18, Pullover, Handarb. rot, 27.-, Abendkleid, lachs, jugendlich, 60.-, alles für Größe 44 und gut erh. Adr. TV. Tq

D.-Mantel, Gr. 44, 35.-, Herr.-Mantel, Gr. 48, 20.-, 1 P. lange Damen-Schuhe, Gr. 36/37, 6.-, all. gut erh. Zu erfr. im TV. Uk

Herr.-Gab.-Mantel, mittl. Gr., 60.—, neuw. gef. Angeb. 17-19,9-10.30 Schäfer Westendstr. 11, 4.

H.-Wint.-Mt., mittl. Gr., 60.-, Anzug, grau, f. Bursch. v. 14-15 J., 30.-, bald. g. e. Adr. TV. Uh

Cut m. Weste 30.-, Gehrock 30.-, weiße Frackweste 10.—, Lesukra-Kedit, 25.-, (ich. Weihn.-Gesch.) Sperrsitz-M. 20.-, Blumenbank, 3 Eg. 10.-, a. g. r. e. Hermannstr. 15, 3, M., nachm. 4—6½ Uhr.

Lederschreibmappe, eleg. gr. neu, 30.-. Adr. im TV Ti

Geige, gut m. Kast. u. Zub., 150 RM, Mandol., g. 60.-. Adr. TV. Ul

Dampflokomotive m. Tender, Sp. 1, ohne Schienen 30.-. Walramstr. 29, 3 l.

Wollpull., w., neuw., 42, 25.-, Wagner, Kleiststraße 23.

Balalaika-Kontrabaß 30.-, Konzertzither 25.-, Gitarre 15.-, Lautner, Wbn.-Bierstadt, Igstadter Straße 9.

Schrankgrammophon, nw., 120.-, 2 Christbaumständer à 6.-, Messerputzmaschine (Alexander) 12.-, Viktoriastr. 31, 2, vormittags.

Bett, kompl., 100.-, Nachttisch 10.—, Karlstr. 21, 3 lks. Anzus. v. 2-6 Uhr.

Bett, weiß, eis., m. Matz., 30.-, Scharnhorststr. 37, 3 lks.

4 Sprungrahmen, gut erhalten 7.- u. 10.- das Stück, Tischmangel 12.-, Johann Schulz, Winkelter Straße 5.

Kleiderschr., 2t., pol. 50.-, oval. pol. Tisch 15.-, lit. Sofa 15.-, Trumeauspiegel 35.-, Regulator 25.—, Rohrsessel 10.—, Dotzheimer Straße Nr. 18, 2 r.

Handarbeits-Kaffeedecke, neuw., 40.-, Krebs, Gottfriedstr. 4, 2

Chaise-Deck., 2 neuw. (Kelim) 70 u. 60.-. Adr. TV. Uf

Federhandwagen 175.- Heienenstr. 16. Neu

Kinderwagen, gut erhalten, 25 RM. Adr. TV. Ud

K.-Wagen, G.-Servif. 40.-, Klappstühlch., 4, 12.-, Pension Kurzrichter Str. 38

Puppenstubenbett (Schlafzimmer) 35.-, Mandoline 30.- Lambertl. Helenenstr. 4, Seitenbau.

Kauf. m. Einr. 30.- u. Puppenk., L. 10. Hellmundst. 51, V. 31

Spinnrad, g. e., 15.-, Wörthstr. 24, 2 r.

Küchenherd, größ., gebr., für Kohle u. Gas, mit Warmwasserboiler 150.-. Thoresen, Kaiser-Friedrich-Ring 65, nur 13—15 Uhr.

KAUFGESUCHE

Niedert. Briefmarken von Sammler ges. S 264 TV.

Kleist-Werke in gut. Zustand gesucht. D 220 TV.

Fotoapp., Kleinbild (Leica) o. ähl. Gr. ges. H 276 TV.

Fotoapparat gesucht. Postlagernd Idstein E. W.

Zitheer, gut erh., gesucht. Scheer, Walkmühlstr. 42.

Anzug, dunkel und warmer Mantel, s. gut erh., für sehr großen Herrn ges. G 266 TV.

Mörder- od. Nerzpelzchen, g. e., gut. Preisang. K 258 TV.

Felmantel, Gr. 48 bis 50, gut erhalt., ges. D 281 TV.

Felmantel, neuw., Größe 44, gesucht. D 246 TV.

Damenmantel, Gr. 46, gut erhalten, ges. E 258 TV.

D.-Wintermantel, s. erh., Gr. 46-48, in Ofenschirm gesucht. M 260 TV.

Mantel, g. e., für junge v. 16 b. 17 Jahren gesucht. L 278 TV.

Männerschuhe, gebr., Gr 39—43 u. Leibwäsche ges. A 966 TV.

Klaviere, Flügel, Harmoniums, alte Schallplatten, Geigen u. ähnl. Musikinstrumente kauft Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstraße 3, Telefon 28459.

Klavier, mögl. braun, zu kauf. ges. Angeb. an Druckerei Koeber, Mainz-Gonsenheim.

Flügel oder Klavier, sehr gut erhalten, aus gutem Hause ges. G 287 TV.

Antike u. ant. Möbel, Kunst- u. Aufstellsachen, Teppiche, gute Gemälde, Gläser, Porzellane, Zinngeschirre, eint. Stücke, ganze Nachlässe kauft Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3, Tel. 28459.

Tisch u. Bettwäsche zu kauf. ges. Angeb. an Druckerei Koeber, Mainz-Gonsenheim.

Federrolle od. Kastenwagen für Einspänner sofort zu kaufen gesucht. Tel. 59721.

Winter-Mantel und warmes Kleid für 12j. Mädchen, sowie Unterwäsche, alles gut erh., gesucht. F 263 TV.

Wintermantel, g. e., für 12j. Mädchen, Länge 85—90 cm, gesucht. M 258 TV.

Umstandsmantel u. Umstandskl., warm bd. g. e. Gr. 42/44 ges. S 279 TV.

Kostüm, neuw., Gr. 42/44, bis 150.-, gesucht. K 278 TV.

D.-Kleid u. Mantel, gut erhalten, Gr. 42, g. e. gesucht. K 278 TV.

Abendkleid, mod., Gr. 40-42, g. erh., ges. T 257 TV.

Kleid und Kostüm, Gr. 44, beid. neuw. ges. D 259 TV.

Herren-Anzug, Größe 48/50, sehr g. u. Wintermantel, beid. nur gut erhalten, ges. S 281 TV.

Herrenanzug, Gr. 44 Herrenhemden 39, Herrenhut, Gr. 55, 4.-, alles gut erhalten, ges. A 975 TV.

Anzug, grau, g. erh. 48, ges. E 277 TV.

Herrenanzug, dunkel Gr. 50/52, n. g. e., g. priv. Hand gegen Preisang. Steeben, Dotzheimer Str. 45, 1.

Straßenanzug, mittl. Größe, gut erhalt., ges. Adr. TV. Tm

Zwei Konfirmandenanzüge, gut erh., ges. E 257 TV.

Knabenanzug, g. e., f. 9jähr. gesucht. E 274 TV.

Arbeitskleidung, evt. Anzug, Gr. 48, all. gebraucht, gesucht. S 274 TV.

Arbeitskleidung und Unterwäsche, mtl. Gr., all. gut erh., ges. M 276 TV.

Kellnerjacken, weiß, Gr. 46-48, gut erh. ges. W 276 TV.

Damenschuhe, hoch, g. e., ges. L 279 TV

Herren-Halbschuhe, gut erhalt., Gr. 41, ges. G 277 TV.

D.-Schuhe, Gr. 38, 39, 40, möbl. m. 6 Schubf., Kinderschuhe, Gr. 29, 30, a. g. e. ges. B 261 TV.

D.-Stief. (a. Schnürschuhe) g. e., Gr. 37, bis 38, gesucht. Tel. 61504.

Fußballschuhe, Gr. 42-43, gut erhalt., ges. W 259 TV.

Schlittschuhe, gut erhalt., f. 8-10 J. ges., evt. g. gutem Kinderst. Gr. 24 u. 28 g. e. F 250 TV.

Ein Paar Rollschuhe, verstellbar, Gr. 37, einen noch gut erhaltenen Knaben-Schulranzen gesucht H 259 TV.

Kaninchenfellmäntel, g. erhalten, ges. evt. Tausch m. bl. D.-Halbschuhe Gr. 38 b. 39½. S 273 TV.

Schulranzen gesucht oder gegen Wäsche usw. zu tauschen. Dieffenbach, Rheingauer Str. 29, F.

Harmonium, gebr., kl., ges. M 264 TV.

Klavier u. guterhalt. Couche gesucht. H 260 TV.

Klavier von Privat gesucht. E 282 TV.

Klavier oder Flügel von Privat gesucht. F 283 TV.

Zieharmonika oder Akkordion, g. erh., ges. D 278 TV.

Radio, sehr g. erh., ges. Marke u. Fr.-ang. T 261 TV.

Koffer-Radio ges. Mühlbergstr. Saalgasse 24.

Radio, Zimmerofen, Chaiselongue, kleines Wohnzim., alles gut erhalten, ges. B 260 TV.

Batterieempfänger, u. Bahnhof-Drogerie! Also finden Sie die bewährten Linderungsmittel Bahnhofstraße 13 Fernsprecher 24944

Gemüsekonserven, 1-kg-Gläser, Tomatenmark, rote Beete, Paprika süß-sauer, 5-kg-Gläser Gurken süß-sauer, jede Menge abzugeben. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Lebensmittel, Moritzstraße 24 gegenüber Gerichtsstraße.

Deckbett, groß, gut erh., ges. K 279 TV

Bettdecke über zwei Betten, gut erhalt., gesucht. T 262 TV.

Diwandecke, g. erh., und Stehlampe ges. G 281 TV.-

Fenstermäntel, g. e., ges. Ad. i. TV. Ua

Kd.-Sportwagen ges. H 263 TV.

Rodelschlitten, Puppe mittl. Gr., f. 3jähr. Mädchen, sowie 2 Paar Rollschuhe f. 10- u. 12jähr. alles gut erhalten, ges. B 277 TV.

Schlitten, gut erhalt. f. 4jährigen Jungen ges. Waldschmidt, Jahnstr. 19.

Rodelschlitten, klein ges. E 279 TV.

Eisenbahn m. Uhrw. u. Schienen gesucht. Telefon 26564.

Uhrwerk-Eisenbahn u. Kaufl., kpl., ges. Mösch, Bahnhofstraße 12, 2.

Sport-Luftgewehr gesucht. T 266 TV.

Puppenküchen - Ausstattung (Geschirr usw.) g. K 257 TV.

Kasperletheater ohne Figuren gesucht. F 277 TV.

Ofen, f. größ. Zim., nur gut erh., ges. G 274 TV.

Backofen, Gas oder elektrisch gesucht. G 259 TV

Kinderbadewanne, Kinderwanne ges. F 253 TV.

Badewanne gesucht. A 997 TV.

Warmwasserspender für Gas, gut erh., gesucht. Angebote Dr. Capito, Bahnhofstr. 3, F. 27288

15—20 Obstbäume, Stefa- u. Kernobst, zum Anpflanzen gesucht. Dieselben werden abgeholt. Franz Schwarz, Breckenheim 31.

Fahrräder, gebr., n. gut erh., mit oder ohne Bereifung, gesucht. Käufler u. Co. Wiesbaden, Bahnhofstraße 16.

Mädchen-Fahrrad gesucht. Jahnstr. 40, Hth. 1. Tel. 20310.

K.-Dreirad u. Puppe ges. K 268 TV.

VERSCHIEDENES

Freunde von Hausmusik. Wer möchte sich an gut. priv. Dilettanten-Salon-Orchester beteiligen? Jeden Montag abend 19.30 bis 21.30 Uhr, Nähe Kurhaus. Nur flotte Vom-Blatt-Spieler werden gebeten sich zu melden. Angeb. u. P 190 an Anzeigenfreya Mainz.

Büro, gut eingerichtet, mit Personal in Wiesbaden (zentral gelegen) übernimmt sofort alle Büroarbeiten wie Lohnabrechnungen, Schriftverkehr, Buchführung (auch maschinell) sowie sämtl. zugehörigen Arbeiten. Angebote an R. Kampermann, Hindenburgpalais 123 auch Tel. 25601.

Wer trägt Elt. herzleid. Dame Arndtstraße, 1. St., gewissenhaft 1-2mal wöchentlich Kohlen heraus? H 271 TV.

Fertige Stoffiere all. Art an, auch Puppen werden angezogen bei Leißle, Wörthstr. 24, 2.

GELDVERKEHR

Mit 4000 Mk. suche ich mich an gutgeh. Unternehm. zu beteiligen. G 283 TV.

15 000 Mk., auch geteilt, auf Etagenh. in Wiesb. als erste Hypoth. auszuleih. W 280 TV.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zuschneidschule in Wiesbaden! Alles zu Neuem machen! Stoff und Garn sparen heißt richtig Zuschneiden. Durch unsere verblüffend einf. Methode ändern Sie auch alle Schnittmuster unmoderne Garderoben, wie Mäntel, Kostüme, Kleider, Kindergarderoben usw. auf eigene Figur und modernsten Schnitt um. Langwierige Anproben fallen fort. Vorführungen: Ab heute Dienstag bis einschließl. Freitag (von 9—12 Uhr, Nm.) täglich nachmittags 3.30 Uhr (Mittwoch u. Freitag auch 19.30 Uhr) im „Rheinischen Hof", Neugasse, Eingang Mauergasse. Veranstalter: Frau Ebert, Worms a. Rh. Unkostenbeitrag 20 Rpf.

Ihre Zeitschriften erhalten Sie bestimmt u. pünktlich frei ins Haus geliefert. Jede Woche finden Sie in einer Lesemappe: 1. Berliner, Münchner, Frankf. Illustrierte Illustr. Beobachter, Koralle Woche, Fliegende Blätter Filmwelt oder Filmwoche 2. dazu alle 14 Tage die Mod. Welt Gartenlaube, Kosmos Universum; 3. weiter jeden Monat einmal die Dame, Eleg. Welt Moden-Welt und Deutsche Frauenzeitung. Der Leihpreis richtet sich nach dem Alter der Hefte: Neue Hefte die Woche 2.— eine Woche alt 1.50, zwei Wochen alt 1.20, 3—4 Wochen alt 1.—, 5—7 Wochen alt —.80, 8—10 Wochen alt —.60, 11—14 Wochen alt —.50, 15 bis 19 Wochen alt —.40, ältere Hefte —.30 die Woche — Die Lesemappe ist nach folgenden Orten frei Haus liefertar: Groß-Wiesbaden, Ingelheim, Gau-Algesheim, Bingen, Bingerbrück, Langenlonsheim, Bad Kreuznach, Bad Münster a. St. Rüdesheim, Geisenheim, Oestrich-Winkel, Eltville, Zu beziehen durch Rhein-Nahe-Lesezirkel, Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 3. Postfach 251 Tel 24701

Husten Sie? Dann zu Brosinsky in die Bahnhof-Drogerie! Also finden Sie die bewährten Linderungsmittel Bahnhofstraße 13 Fernsprecher 24944

ÄRZTLICHE MITTEILUNGEN

Praxis wieder aufgenommen. Sprechstunden bis auf weiteres 9—13 Uhr. Dr. Westphal-Gasse, Zahnarzt, Wiesbaden-Schierstein, Dotzheimer Straße 8.

SCALA GROSS-VARIETÉ
Täglich 19.30 Uhr:
Artistische Leckerbissen
serviert von Willy Lille, der Meisterparodist, und Polly Pfeiffer, ein Berliner Kind mit Herz und Humor. Dazu 6 internationale Varieté-Attraktionen

WALHALLA
Film und Varieté
3. und letzte Woche
EMIL JANNINGS
DIE ENTLASSUNG
Film der Nation
14.30, 16.50 und 19.30 Uhr.
Jugendliche über 14 J. haben Zutritt.

Erstaufführung
HEINRICH GEORGE
DER großeSCHATTEN
Ein Tobis-Film mit Heinrich George, Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Ditmar, Erich Ponto. Spielleitung: Paul Verhoeven. Ein dramat. Film aus der Welt des Theaters.
Geschlossene Vorstellungen! Anfangszeiten beachten! Nicht für Jugendliche
Ufa-Palast
Anfangszeiten: 14.30, 17.00, 19.30. Keine telefonischen Bestellungen.

APOLLO
Moritzstraße 6
Anuschka
Hilde Krahl, Siegfried Breuer.
Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe.
Nicht für Jugendliche!

CAPITOL
am Kurhaus
Warum lügt Fräulein Käthe?
Ein spritziges Lustspiel mit Dolly Haas, Albr. Schoenhals, Ida Wüst, Hugo Schrader
Nicht für Jugendliche!

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich — besser für alle!
Kohle, mit der elektrischer Strom meist erzeugt wird, ist lebenswichtig für uns alle und besonders für verstärkte Rüstung!
Jeder Stromverbrauchmuß also ein Höchstmaß an Licht ergeben. Verlangen Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Sie Glühlampen auswechseln müssen!
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
ausgerg. Wz.
Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Gut trocknen lassen. Dann gut bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin"
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln